

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werttages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Werbeanzeigen, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die beengespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25351, 25352, 25353

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 89

Dienstag, 15. April 1930

37. Jahrgang

Mit 4 Stimmen Mehrheit

Geschlagene Sieger

S. Lübeck, 15. April

Das Bürgertum regiert — aber es kann nicht regieren. In Frankreich das Rechtskabinett Tardieu, vor wenigen Monaten stürmisch begrüßt von den Kapitalisten — heute bringt es von London eine außenpolitische Niederlage heim, die dem Land teuer zu stehen kommt. Und der große Kassenjammer liegt über dem Land.

Herr Brüning hat's schneller geschafft. In 14 Tagen. Und der Jammer ist noch größer und keiner ist da, der nicht mitjammert.

Am lautesten aber jammern die, die ihm am nächsten stehen, die Regierungsparteien, die gestern siegten, mit 9, mit 5, schließlich mit 4 Stimmen.

Ward je in solcher Laun' ein Sieg gefeiert? — Wo ist der Abgeordnete, wo ist die Zeitung, die zu behaupten wagten, das was gestern beschlossen wurde, sei ein Gewinn für's Volk? — Sei ehrliche, verantwortungsbewusste Politik!

Die Deutschnationalen, gespalten, überhäufen einander mit Vorwürfen. Hugenberg klagt, die Landtagsdeputierten hätten die Nerven verloren. Gegen Hugenergs Führung rebelliert der größere Teil der Partei.

Die Parteien der Mitte aber, die eigentlichen Träger der Regierung, sind noch viel schwerer in Bedrängnis. Denn sie wissen, daß nicht zu verantworten ist, was gestern beschlossen wurde, daß die Millionen fürs Agrarprogramm zwecklos geopfert werden, daß die Steuer auf die Warenhäuser wirtschaftlicher Unsinn, die Sonder-Belastung der Konsumvereine haarsträubendes Unrecht ist.

Und daß sie wortbrüchig wurden, als sie der Invalidenversicherung den Zuschuß aus den Zollerträgen nahmen. Mit diesem Zuschuß deckte die Zentrumspartei ja ihr Gewissen, als sie 1925 die Zollvorlage mitmachte. Er war der Trost für die christlichen Arbeiter. Jetzt werden die Zölle weiter erhöht, der Zuschuß wird gestrichen. Der nackte Klassenegoismus liegt zu Tage.

Oh, es ist ihnen gar nicht wohl, dem Zentrum nicht, das seine Wähler davonlaufen sieht, den Volksparteitern nicht, die ein Duzend Millionen an den Arbeitslosen sparen wollten, und jetzt Hunderte von Millionen an die Großgrundbesitzer geben müssen, und die sich täglich dreimal ohrfeigen wegen ihrer Dummheit — und gar die Demokraten; was für einen Schein von Lebensberechtigung haben sie noch in dieser Gesellschaft?

Nur einen Trost sprechen sie sich und den andern immer wieder vor: Wenn es auch Wahnsinn war, was wir gemacht haben, wir können ja nicht dafür, Schuld an allem sind die bösen Sozis, die uns so elend im Stiche ließen.

Sehr treffend erwidert auf diese Anklage der „Sozialdemokratische Pressedienst“:

„Man komme uns nicht mit dem Einwand, das seien alles die Folgen des Austritts der Sozialdemokratie aus der Regierung. Das ist falsch und unwahr. Die bürgerlichen Parteien haben sich geweigert, die Vorlage der Reichsregierung über die Arbeitslosenversicherung anzunehmen. Sie waren es, die weitere Lasten als für die Wirtschaft unerträglich bezeichneten. Wie sich jetzt zeigt, galt das nur für Lasten, die zugunsten der notleidenden Schichten des Volkes erforderlich sind. Denn was die bürgerlichen Parteien jetzt der Gesamtwirtschaft an Lasten aufgebürdet haben, das ist ein Vielfaches dessen, was die Sanierung der Arbeitslosenversicherung gekostet haben würde.“

In Wirklichkeit ist der Kurswechsel, den die Regierung Brüning darstellt, der Ausdruck der seit langem bei allen bürgerlichen Parteien bestehenden Absicht, sich dem Einfluß der Sozialdemokratie zu entziehen. Die Neuregelung der Finanz- und Sozialpolitik, die nach der Annahme des Young-Planes notwendig geworden ist, soll der Befestigung der Stellung der kapitalistischen Gruppe dienen, bei gleichzeitiger Einschränkung der sozialen Fürsorge und der Lebenshaltung der Massen. Weil die Sozialdemokratie nicht bereit war, als Feigenblatt für solche reaktionäre Zwecke zu dienen und weil die Furcht vor der Auflösung aller bürgerlichen Parteien beherrscht hat, ist man selbst vor schlimmen Opfern der Gesamtwirtschaft nicht zurückgeschreckt.“

Die Furcht vor der Auflösung war es in der Tat, die diesmal die Regierung gerettet hat. Eine Mehrheit, kaum besser als die Sozialdemokratie vom Sonnabend, ein

Rudelmuddel von Parteien und Parteispitlern alles andere als ein Block, ein Rudelmuddel von Anträgen, alles andere als ein Programm.

Aber wird sich aus diesem Chaos vielleicht in der Zeit der Pause doch noch ein richtiger, lebens- und regierungsfähiger Bürgerblock herauskristallisieren? — Wir glauben nicht daran. Deutschland ist zu sehr Industriestaat, als daß die Vertreter der Wirtschaft auf die Dauer wilhelminische Junkerpolitik machen könnten — das ist das eine. Vor allem aber — woher sollen die bürgerlichen Parteien ihre Wähler nehmen, wenn sie deren Lebensinteressen ebenso mißhandeln wie die politische Vernunft?

Sie werden sich aus den Schlingen, in die sie sich verstrickt haben, so bald wie möglich lösen.

Das Lehrgeißel, daß das deutsche Volk für diesen Anschauungsunterricht bürgerlicher Regierungskunst zu zahlen hat, ist gewiß nicht billig; aber es wird auch nicht lange zu zahlen sein. Dafür werden wir sorgen.

Feinde unter uns!

Warnruf der Leuna-Arbeiter

Salle, 14. April (Eig. Bericht)

Die sogenannte Reichsleitung der revolutionären Gewerkschaftsopposition der Fabrikarbeiter ruft die in der chemischen Industrie beschäftigten Arbeiter zu einem Kongress auf, der am 18. und 19. April in der unmittelbaren Nachbarschaft der Leunawerke, Merseburg, stattfinden soll. Zu diesem Kongress wurden über 200 Funktionäre der freien Gewerkschaften des Leuna-Werkes folgende Entschließung an:

„Die Freien Gewerkschaftsfunktionäre der Leuna-Arbeiterchaft nehmen mit Enttäuschung Kenntnis von dem neuen schändlichen Verrat der kommunistischen Partei. In demselben Augenblick, in dem die Freien Gewerkschaften in Mitteldeutschland für die chemische Industrie den Bezirksmanteltarif gefündigt haben und sie die mitteldeutschen Chemiewerker zur größten Einheit aufrufen, in diesem Augenblick ruft die KPD, die Chemiewerker zu einem Sonderkongress auf. Dieser kommunistische Sonderkongress soll die „Sozialfaschisten“ entlarven, das heißt auf deutsch, das Vertrauen zur freigewerkschaftlichen Führung soll im Augenblick des Kampfes zerfallen werden. Damit gibt die KPD wieder einmal ein Schulbeispiel, wie man systematisch und planmäßig die Arbeiterchaft spaltet. Erst vor wenigen Wochen haben die Kommunisten im Leunawerk bei der Betriebsratswahl fast 5000 Stimmen und 5 Sitze im Betriebsrat verloren. Das war eine deutliche Abgabe der Leuna-Belegschaft an die kommunistischen Kampfmethoden. Seit dieser Zeit ist der Kampf der KPD gegen die Freien Gewerkschaften noch schärfer geworden. Der Aufruf zu einem kommunistischen Chemiewerkerkongress nach Merseburg ist ein neuer Anschlag gegen die gewerkschaftliche Einheit der Chemiewerker. Von der Solidarität der deutschen Chemiewerkerchaft wird erwartet, daß sie diesem neuesten Spaltungsmanöver ganz entschieden entgegentritt!“

August Nogens wieder zum Tode verurteilt

Neustrelitz, 14. April

Im Jakubowski-Prozess wurde folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte August Nogens wird wegen Mordes zum Tode verurteilt, Fritz Nogens wegen Beihilfe zum Morde zum Tode verurteilt, des Jugendgeheles zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren, Frau Kähler wegen Beihilfe zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus. Die bisher verbüßte Gefängnisstrafe und die Untersuchungshaft werden den Angeklagten angerechnet. Dem Angeklagten August Nogens werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Fritz Nogens wird, wenn er keine Strafe bis auf einen Rest von einem Jahre verbüßt hat, eine Bewährungsfrist von fünf Jahren zuerkannt. Frau Kähler werden die Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Hoff, u. a. aus:

„Alle Angeklagten haben sich in einem selbstgeschriebenen Lebenslauf freiwillig und völlig unbeeinflusst zu der Tat bekannt. Jedem unbefangene: Menschen muß es im höchsten Grade un-

Erauertag in Kalkutta

W.B. Kalkutta, 15. April

Als Protestkundgebung gegen die Verurteilung des Präsidenten der indischen nationalistischen Bewegung und des Bürgermeisters von Kalkutta ist für heute ein allgemeiner Erauertag angelegt worden. Auf den Straßen kam es zu heftigen Aufritten, da die Menge den Verkehr durch Errichtung von Hindernissen zu unterbinden suchte und eine Anzahl von Straßenbahnwagen in Brand setzte. Die Polizei hat Streifen dienst eingesetzt. Die Situation gilt als gespannt.



Pandit Nehru verhaftet

Der Präsident des Indischen Nationalkongresses und — neben Gandhi — der Führer der indischen Nationalisten, Pandit Nehru, ist wegen Verletzung des Gesetzes über die Salzsteuer verhaftet und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Straßenschlacht zwischen Italienern in Paris

Kommunisten erschließen Faschisten

Paris, 15. April (Radio)

Zu einer blutigen Schießerei kam es am Montagabend in Paris zwischen vier italienischen Faschisten und 5 italienischen Kommunisten. Die beiden feindlichen Parteien waren schon am letzten Sonntag in dem Vorort Pantin aufeinandergeprallt, wobei es eine wilde Prügelei abgab. Am Montagabend aber blieben zwei Tote und zwei Schwerverletzte auf dem Schlachtfeld. Die gegnerischen Gruppen hatten sich in einer Kneipe am Boulevard Macdonald nach längerem Suchen getroffen. Die Faschisten, die sich in der Minderheit sahen, räumten das Lokal. Die Kommunisten folgten ihnen. Zwei der Faschisten rissen aus. Die beiden anderen wurden von den Kommunisten kaltblütig zusammengeschossen. Beide starben nach wenigen Augenblicken, doch hatte einer von ihnen noch soziale Kraft, auch seinen Revolver zu ziehen und einen Kommunisten lebensgefährlich zu verletzen. Die übrigen Kommunisten machten sich nun an die Verfolgung der beiden fliehenden Faschisten und verletzten auch von diesen einen lebensgefährlich. Die Polizei konnte nur noch die beiden Toten wegchaffen und die Schwerverletzten ins Hospital bringen. Die übrigen Teilnehmer an der Schießerei waren geflohen.

wahrscheinlich erscheinen, daß jemand, dessen geistige Zurechnungsfähigkeit nicht anzuzweifeln ist, ein falsches Geständnis abgegeben haben sollte. Eine Entschuldigend der Geständnisse durch die Kriminalbeamten kommt nicht in Frage. Trotz der grundsätzlichen Zugrundelegung der Geständnisse des August und des Fritz Nogens hat das Gericht über den Ausführlichen der Tötung selbst eine weitergehende bestimmte Feststellung vermieden, als darin liegt, daß unter Hinausgehen über das Geständnis des August im gewöhnlichen Grade als erwiesen erachtet wird, daß entweder August oder Jakubowski die Tötung vorgenommen hat. Eine solche wahrscheinliche Feststellung erscheint auch nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts zulässig, wenn es sich nur um den Unterschied gleichartiger Ausführung eines und desselben Tatbestandes handelt. Mit dieser Unbestimmtheit sind August und Jakubowski als Mittäter festgesetzt. Die getroffenen Feststellungen waren geboten, weil mancherlei für die Vornahme der Tötung durch August und nicht durch Jakubowski spricht.

(Eine ausführliche Würdigung des Urteils findet sich in der ersten Beilage).

Die spannendste Reichstags-Sitzung seit der Dawesabstimmung

Es rauscht in den Wandelgängen

Berlin, 14. April (Eig. Bericht)

Seit Jahren feiern die Kommunisten ihre Oppositionsreden im Reichstagsaal herunter. Niemand hört ihnen zu. Seit Jahren tönen auch die Deutschnationalen in Opposition. Niemand regt sich darüber sonderlich auf. Seit aber die geeinte und starke Sozialdemokratie in Opposition getreten ist, gestaltet sich das politische Leben in Deutschland spannend. Seit 10 Tagen steht der Reichstag im Mittelpunkt des gesamten politischen Interesses in Europa. Vom Sonnabendmittag bis in die Nachmittagsstunden des Montag wurde der Reichstag von einer ungeheuren Hochspannung beherrscht. Vielleicht hat er in den 60 Jahren seines Bestehens kaum jemals ein so hartes Ringen um die letzte Entscheidung, auch um die Frage, ob Auflösung oder nicht, erlebt.

Vom Sonnabendvormittag an gaben sich alle Fraktionen die erdenklichste Mühe, jeden Abgeordneten heranzuholen, dessen Gesundheitszustand die Reise erlaubt. Am Montag war das ganze Haus in ständiger lebhafter Bewegung. Die Wandelgänge waren überfüllt von Abgeordneten, Journalisten und Besuchern. Alles rechnete und jähelte. Mit jedem neu in Berlin einlaufenden Zuge versohob sich die Chance, einmal zugunsten, einmal zu ungunsten der Regierung. Allmählich rechnete man eine Mehrheit von 3, von 5 oder gar 6 Stimmen für die Regierung Brüning heraus. Gegen 1 Uhr war die Sozialdemokratische Fraktion bis auf 11 fehlende Mitglieder versammelt. Es wird jeder sozialdemokratische Abgeordnete, der bei dieser Abstimmung fehlte, vor seinen Wählern nachzuweisen haben, ob ihm wirklich die Reise nach Berlin ganz unmöglich gewesen ist.

Die alte Walze aus Moskau

Im Sitzungssaal konnten nur wenige Redner noch Aufmerksamkeit gewinnen. Von den Kommunisten sprachen noch einige Abgeordnete vor beinahe ganz geleerten Bänken. Sie stießen fürchterliche Drohungen gegen die Sozialdemokratie aus, die in dem etwa kommenden Wahlkampf von den Kommunisten heran werden soll. Auch unmittelbar vor der Möglichkeit einer Volksbefragung rannen die Kommunisten blind brüllend nur gegen die Sozialdemokratie los.

Der Landbundführer Hepp von der Christlich-Nationalen Bauernpartei erklärte, daß die Landwirte noch immer nicht zufriedener seien. Die Zölle seien noch nicht hoch genug, die Steuern belasteten die Landwirtschaft noch zu sehr.

Kurzes Rededuell: Silberding—Schiele

Der Sozialdemokrat Dr. Silberding sprach über die verhängnisvollen europäischen Folgen der neuen deutschen Hochschutzzollpolitik. Sie werde zur Folge haben, daß auch die anderen Länder ihre Zollmauern gegen Deutschland erhöhen. Dadurch könne die deutsche Ausfuhr sich so senken, daß weitere 14 Millionen deutscher Arbeiter brotlos würden. Wo aber solle dann der Absatz für die landwirtschaftlichen Produkte bleiben? Silberding kündigte ferner gewaltige Lohnbewegungen an.

Der Reichsernährungsminister Schiele polemisierte gegen Silberding. Er jonglierte wieder einmal mit dem Jnder. Er vergaß jedoch, daß sein Jnder sich nur auf den Großhandel bezieht. In dem Lebenshaltungsbereich für die breiten Massen des Volkes ist durch die gemeinsamen landwirtschaftlichen Preise keine Erleichterung eingetreten. Durch die Rede Schieles wurde deutlich, wie weit allmählich alle Rednertheorien über europäische Zollunion in den Sintergrund treten. Da war nur noch von möglichst hohen Zollmauern um Deutschland, um England, um Holland, um die nordischen Staaten, um beinahe alle Staaten Europas und der Welt die Rede. Um Schlüsse verfuhrte Herr Schiele, das Volk über sein Verbot der weiteren Einfuhr von Gefrierfleisch zu beruhigen. Er stellte in Aussicht, daß den Bedürfnissen der Genuß von deutschem Fleisch zu erschwirglichen Preisen ermöglicht werden solle. Aber abschließend mußte er zugleich zugeben, daß er bis zur Stunde noch nicht weiß, wie er das machen soll.

Nach einmal nahm Silberding das Wort. Er stellte klar und deutlich heraus, daß die Sozialdemokratie nicht die Landwirtschaft schädigen wolle. Aber sie könne nicht zulassen, daß weite Verbrauchergruppen angesichts ihrer Notlage mit noch höheren Preisen belastet würden.

Eine gefährliche Schaulustredde hielt dann der Zentrumsabgeordnete Deffauer. Er erklärte sich mit der Tendenz der Silberding'schen Rede einverstanden. In der Tat kann ja auch niemand mit vernünftigen wirtschaftlichen Anschauungen dem widersprechen, was Silberding vorgetragen hat. Deffauer meinte aber, daß nun einmal in jeder großen, auf Jahrzehnte sich abspielenden Entwicklung acute Zwischenfälle eintreten könnten. Schöne Zwischenfälle, die vom Volke mit Milliarden bezahlt werden müßten!

Hetz gegen Rodenhauer

Dem wandte sich die Debatte der Warenhaus- und Konsumvereinssteuer zu. Der sozialdemokratische Abgeordnete Kemmelte sagte, die Rodenhauer'sche Politik gegen die Konsumvereine bedeute einen Krieg gegen die Selbsthilfsvereinigungen der Arbeiter und einen Widerspruch der Staatsgewalt. Reichsfinanzminister Dr. Rodenhauer, dessen oberflächliche Redensarten allmählich schon zur Gewohnheit bekannt sind, meinte, von einer Sondersteuer gegen die Konsumvereine könne gar nicht die Rede sein. Das rief den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Herz auf den Plan. Er verlangte vom Reichsfinanzminister Auskunft darüber, ob er bereit sei, auch die Privatwirtschaft bis zu 10 Proz. ihres Umsatzes zu besteuern. Ein solcher Prozentsatz komme aber durch die erhöhte Umsatzsteuer für viele Konsumvereine heraus. Rodenhauer haite sich die Auskunft erlaubt, die Konsumvereine seien ja schon dadurch begünstigt, daß sie keine Körperschaftsteuer bezahlen müßten. Herz erwiderte ihm boshaft und doch sachlich, er nehme dem Reichsfinanzminister bei seiner kurzen Amtsdauer nicht übel, wenn er nicht wisse, daß alle Genossenschaften, nicht nur die Konsumgenossenschaften, von der Körperschaftsteuer befreit seien. Wenn der Reichsfinanzminister ein gerechtes Steuerprinzip anwenden wolle, brauche er ja nur die erhöhte Umsatzsteuer zu lassen und dafür die Körperschaftsteuer für alle Genossenschaften aufzuheben. Dazu würden natürlich die landwirtschaftlichen und die mittelständlichen Genossenschaften genau so belastet wie die Konsumgenossenschaften. Das aber dürfe man nicht und deshalb sei wirklich eine reize gegen die Konsumvereine gerechtere Steuer vorhanden. Herz schloß seine Rede unter hämischen Herablassungen der sozialistischen Fraktion mit der Aufforderung, daß die Arbeiter im Lande nun erst recht den genossenschaftlichen Gedanken pflegen und nicht mehr bei den Scheitern kaufen sollten, die die Konsumvereinssteuer gegen die Arbeiterklasse zu beschließen bereit seien.

Abstimmung! Abstimmung!

Am 2.10 Uhr heulen die Sirenen durch das Haus. Die erste namentliche Abstimmung beginnt. Es handelt sich um die Jollposition Roggen. 454 Abgeordnete sind anwesend, 193 Kommunisten und Sozialdemokraten stimmen mit Nein, 261 der bürgerlichen Parteien mit Ja. Es ist nur eine Abstimmung, aus der die Zahl der anwesenden Abgeordneten zu erkennen ist. Eine entscheidende Abstimmung ist es noch nicht. Es fehlen also 39 Abgeordnete. Die namentlichen Abstimmungen folgen in großer Zahl. Die Spannung im Hause wird fast unerträglich. Bei der Abstimmung über die Biersteuer kann die Entscheidung fallen. Um 3.35 Uhr entwickelte sich die erste Kampfabstimmung. Es handelt sich um die Zahlungsfrist für Tabak- und Zuckersteuer. Eugenbergs beantragt namentliche Abstimmung. Es zeigt sich, daß die Anhänger des Parteibürokrats a. D. nicht mehr ausreicht, um die Unterstützung für namentliche Abstimmung zu schaffen. In dem Augenblick, als Präsident Löbe Sammelruf anordnen will, erklären sich die Mittelparteien zur Unterstützung der namentlichen Abstimmung bereit. Die Spannung steigert sich, wenn dies überhaupt noch denkbar ist; denn es wird sich zum ersten Male zeigen, wieviele von den Deutschnationalen gegen die Regierung stimmen. Die Abstimmung ergibt 224 Nein- und 230 Ja-Stimmen, also die knappe Mehrheit von sechs Stimmen für die Regierung.

Nun ruft der Präsident Löbe die Biersteuer auf. Eine gewaltige Bewegung geht durch das Haus. Hinter dem Reichskanzler steht der Staatssekretär des Reichspräsidenten Dr. Meißner. Das ist die Abstimmung, die das Schicksal herausfordert. Die Entscheidung liegt bei den Bayern. Der Führer der Bayerischen Volkspartei, Prälat Leicht, erhebt sich und schwingt die weiße Ja-Karte. Also ist die Bayernfront aus Angst vor der Reichstagsauflösung zusammengebrochen. Die Bayerische Volkspartei stimmt geschlossen bis auf den letzten Mann für die Erhöhung der Biersteuer. Im Hintergrunde des Saales aber sitzen die drei Mann des Bayerischen Bauernbundes. Wie werden sie stimmen? Möglich vereinigt sich das Interesse des ganzen Reichstages auf diese Splittergruppe. Die Herren Eisenberger und Gaudorfer aus den oberbayerischen Bergen bestimmen in dieser Stunde die Entscheidung über die deutsche Politik. Nicht umringen scharenweise Abgeordnete die bayerischen Bauern. Diesen ist bei ihrer Abstimmung nicht wohl. Minutengang versuchen sie die Entscheidung dadurch zu verbergen, daß sie weiße Ja-Karten, blaue Enthaltungskarten und rote Nein-Karten nebeneinander in der Hand halten. Einige wilde Nationalsozialisten reden gestikulierend auf die bayerischen Bauern ein. Sie verbitten sich in groben Worten, daß diese, wie sie sich ausdrücken, Lausbuben in eine solche Entscheidung hineinreden

wollen. Möglich klatschen einige bürgerliche Abgeordnete erst in die Hände. Die bayerischen Bauernbündler haben weiße Ja-Karten abgegeben. Die bürgerliche Reichstagsmehrheit und der Reichskanzler Brüning sind gerettet. Es ergeben sich 232 Ja- gegen 223 Nein-Stimmen bei der ersten Abstimmung über die Biersteuer. Bei der Schlußabstimmung über das gesamte Biervergeßgesetz schlägt die Regierungsmehrheit auf vier Stimmen zusammen. Es beteiligten sich nur 452 Abgeordnete an der Abstimmung, und zwar 228 mit Ja und 224 mit Nein. Die erhöhte Biersteuer ist mit dieser außerordentlich knappen Mehrheit angenommen. Präsident Löbe kündigt infolge der ganz geringen Mehrheit an, daß noch im Laufe der Sitzung das endgültige Ergebnis dieser Abstimmung festgestellt werden soll, weil immerhin ein Zahlfehler im Bereich der Möglichkeit liegen könnte.

Die letzte Klippe

Die Abstimmung über die Mineralwassersteuer läßt zur allgemeinen Ueberraschung die Regierungsmehrheit noch um eine Stimme sinken. Es stimmen 228 für die Mineralwassersteuer, 225 dagegen; ein Abgeordneter hat sich der Stimme enthalten. Zu einer bösen Viertelstunde für das Zentrum und für die christlichen Gewerkschaftsführer wird die namentliche Abstimmung über die Abschicht des Regierungsbudgets, die Ueberweisungen aus den Zolleinnahmen für die Invalidenversicherung um 20 Millionen Mark zu kürzen. Im Jahre 1925 hat das Zentrum diese Ueberweisungen eingeführt, um sich vor seinen Wählern für die Zollrückstellungen zu rechtfertigen. Jetzt, wo unter Führung des Zentrums und des Landbundes die Zolleinnahmen um viele hundert Millionen Mark gesteigert werden, wollen das Zentrum und die übrigen bürgerlichen Parteien die Ueberweisungen an die Invalidenversicherung aus den Zolleinnahmen um 20 Millionen kürzen. Es ergibt sich, daß 249 Abgeordnete für, 204 Abgeordnete gegen diese soziale Verschlechterung stimmen.

Inzwischen hat Präsident Löbe festgestellt, daß sich sowohl bei der Abstimmung über das Mineralwasser wie bei der Schlußabstimmung über die Biersteuer die Regierungsmehrheit bei der endgültigen Zählung um eine Stimme erhöht hat.

Ein minutenlanges Durcheinander gibt es im Regierungslager, als über eine Entschließung abgestimmt werden soll, die von der Reichsregierung die Einleitung von Verhandlungen über höhere Vertragszölle für Erzeugnisse des Weinbaues, des Gartenbaues usw. verlangt. Also die Abschicht einer weiteren Erhöhung der Lebensmittelzölle auf breiterer Grundlage. Eine Anzahl Zentrumsabgeordneter und Demokraten schämen sich zunächst, sich für diesen Antrag zu erheben. Schließlich aber steht fast das ganze Zentrum für diesen Zollantrag auf. Auch die Demokraten erheben sich allmählich.

Vertagt bis zum 2. Mai

Damit sind die wesentlichen Abstimmungen geschlossen. Präsident Löbe schlägt als nächsten Sitzungstag den 2. Mai vor. Dr. Scholz von der Deutschen Volkspartei wünscht den 5. Mai, Sozialdemokraten, Kommunisten und Teile der Mittelparteien bringen eine Mehrheit für den 2. Mai auf. Kurz nach 5 1/2 Uhr ist diese geschichtliche Sitzung des Reichstages geschlossen.

Wie sie stimmten

An der Montag-Sitzung des Reichstages haben folgende Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion nicht teilgenommen: Hof, Eggerstedt, Hoffmann-Kaiserslautern, Jäder, Müller, Lichtenberg, Pfütz, Quessel, Schmidt-Berlin, Siedel, Stenzen und Staab.

Die meisten dieser Abgeordneten waren durch schwere Krankheit an der Teilnahme verhindert.

Von den Deutschnationalen haben gegen die Tabak- und Zuckersteuergesetze gestimmt: die Abg. Dr. Agona, Dr. Bang, Berndt, v. Bartenwerffer, Dr. Everling, Jähr, von Freytagh-Loringhoven, Dr. Hanemann, Dr. Hugenberg, Laverrenz, Frau Lehmann, Dr. Oberjöhren, Dr. Quack, Rieberg, Schmidt-Hannover, Soth, Dr. Spahn, Dr. Steiniger, Stubbendorff, v. Troilo, Dr. Wienbed. Nicht gestimmt haben von den Deutschnationalen die Abg. Biener, Graf zu Eulenburg, Graf v. Goldacker, Graef, Thüringen, Frau Mueller-Ottfried, Wege, Wolff-Stettin. Die übrigen Deutschnationalen haben dem Gesetzesentwurf zugestimmt.

Bei den Regierungsparteien fehlten: vom Zentrum die Abg. Imbusch, Dr. Kaas (Trier), Schlaad, Tremmel, Ullrich; von der Deutschen Volkspartei Abg. Kampfers, von den Demokraten die Abg. Erkelenz, Dr. Haas-Beden, Meyer-Berlin; von der Wirtschaftspartei Abg.

Röster; von der Christlich Nationalen Arbeitsgemeinschaft und von der Bayerischen Volkspartei fehlte niemand. Mit Ja stimmten ferner die Deutsche Bauernpartei, von der die Abg. Ederer, Dr. Fehr-München und Handl fehlten. Die Deutsch-Hannoversche Partei stimmte geschlossen mit Ja, ebenso die beiden Abgeordneten der Volksrechtspartei sowie der parteilose Abg. Bruhn. Von den Kommunisten fehlten die Abg. Hedert, Pfeiffer und Thälmann.

Bei der Abstimmung über die Mineralwassersteuer wurden 454 Stimmzettel abgegeben, wovon drei unglücklich waren. Von den 451 gültigen Stimmen lauteten 227 für, 223 gegen das Gesetz. Der Abg. Dr. Strathmann (Dn.) hat sich der Stimme enthalten. Geschlossen dafür stimmten die Regierungsparteien. Geschlossen dagegen stimmten die Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten, ferner der wilde Kommunist Frolich-Leipzig. Weiter stimmten dagegen von den Deutschnationalen 19 Abgeordnete: Dr. Agona, Dr. Bang, Berndt, Bartenwerffer, Dr. Everling, Jähr, von Freytagh-Loringhoven, Dr. Hanemann, Dr. Hugenberg, Laverrenz, Frau Lehmann, Dr. Oberjöhren, Dr. Quack, Rieberg, Schmidt-Hannover, Soth, Dr. Spahn, Dr. Steiniger, Stubbendorff, v. Troilo, Dr. Wienbed. Mit den Regierungsparteien dafür stimmten 35 deutschnationale Abgeordnete, fünf Abg. der Deutschen Bauernpartei, die Deutsch-Hannoversche Partei, die Volksrechtspartei und der parteilose Abg. Bruhn.

Hitler hat geschwindelt

Der Nazi-General ist gar kein Nazi

Dresden, 14. April (Eig. Drahtb.)

Der frühere Kommandeur der Dresdener Infanterieschule, Generalleutnant von Falkenhäusen, hat an den Reichswehrminister einen längeren Brief gerichtet, in dem er seine von dem „Völkischen Beobachter“ behauptete Mitgliedschaft zur Nationalsozialistischen Partei als „frei erfunden“ bezeichnet. Generalleutnant von Falkenhäusen führt in seinem Brief ferner Beschwerde darüber, daß die im Zusammenhang mit der falschen nationalsozialistischen Meldung von der Einspreßung gegen seine Person und seine Dienstausübung gerichteten Angriffe vom Reichswehrministerium nicht zurückgewiesen worden sind.

Der „Völkische Beobachter“ ist das offizielle Sprachrohr Hitlers. Da man ja aber wohl annehmen muß, daß der General von Falkenhäusen selbst weiß, ob er Mitglied der N. S. D. ist, ergibt sich, daß der große Adolf mal wieder ein bißchen geschwindelt hat.

Hoover kündigt Americas Beitritt zum Haager Weltgerichtshof an

Washington, 15. April (Radio)

Präsident Hoover unterzich in einer Rede vor dem Jahreskongreß der Löhner der amerikanischen Revolution die weltweite Bedeutung und die Notwendigkeit des Haager Weltgerichtshofes zur Bewahrung des Weltfriedens und drückte die Gewissheit aus, daß Amerika diesem bald beitreten werde. Die Weltfriedensziele seien durch die Arbeiten des letzten Jahres am Kelloggpaß und der daraus gemachten Londoner Konferenz beträchtlich gefördert. Amerika wäre in seiner gegenwärtigen Position moralisch an die Erhaltung des Weltfriedens gebunden und zum ersten Male in der Weltgeschichte jeder anderen Weltflotte ebenbürtig. Hoovers Aeußerung über den Haager Gerichtshof wird ausser bemerkenswerter, als der mächtige Verband der Löhner der Revolution schärfer Gegner des amerikanischen Beitritts ist.

Bundesvorstandssitzung des Reichsbanners

Magdeburg, 14. April (Eig. Drahtb.)

Der Bundesvorstand des Reichsbanners beschäftigte sich am Montag mit der politischen Lage. Die Aussprache ergab völlige Einmütigkeit insbesondere auch hinsichtlich jener Frage, die in letzter Zeit von einigen übereifrigen Zentrumsblättern zur Debatte gestellt worden war. Nach Ostern wird der Bundesvorstand des Reichsbanners mit einem Aufruf vor die Öffentlichkeit treten.

Die Vertreter des Zentrums und der Demokraten waren zu den Beratungen vollzählig erschienen.

Feuer im Rino

WGB. Rom, 15. April

In einem Dorfe in der Provinz Gigena auf der Insel Sardinien brach in einem überfüllten Kino ein Brand aus. 15 Personen, meistens junge Menschen im Alter von 12 bis 18 Jahren, wurden getötet und 5 verletzt.

Schnee im Schwarzwald

WGB. Freiburg, 15. April

Im Feldberggebiet bis zu 1000 Meter hinab ist die Temperatur bei andauernden Schneefällen mehrere Grad unter Null gesunken. Die Neuschneedecke beträgt bis zu 20 Zentimeter.

Anglud beim Fußballspiel

Löbau, 14. April (Radio)

Ein eigenartiger Sportunfall ereignete sich auf dem Sportplatz Hannwalde bei Zittau. Der jugendliche Spieler Kühn rannte beim Fußball einen Kameraden an, wobei ihm dessen Dolchmesser in die linke Hüfte drang. Schwer verletzt mußte der Fußballspieler dem Zittauer Krankenhaus zugeführt werden.

Wunderkammer und Wissen

Der Tulpenbaum

Ein Garten liegt im Frühnebel. Nur kein ist er. Straßen und Häuser liegen ringsherum. Halb träumend, halb wachend brückt er sich in den Schutz der Wände. In Kälteschauern wispert das Gesträuch.

In diesem Garten steht ein Tulpenhaus, ein breiter, behäbiger Geselle mit dicken Knospen. Die räteln sich in ihren braunen Hüllen. Sie schwellen und wollen ans Licht.

Der Nebel draußen hebt sich leicht. Ein blauer Sonnenstrahl lugt zwischen zwei Häusern hindurch in den kleinen Garten, streift gerade noch den Tulpenbaum und fällt auf etwas Buntes, das da am ersten Zweiglein unter der Spitze hängt. Eine Blüte ist's, eine rote, mit grünen Blättern. Der Tulpenbaum erschrickt. „Bist du schon da?“ ruft er erstaunt der Blüte zu. Die wiegt sich leicht im Morgenhauch. „Ja, ja!“ piepst sie stolz. „Dann wird's aber Zeit!“ brummt der Tulpenbaum und reckt sich und streckt sich und sprengt eine Hülle nach der anderen. Aber huh! Es ist noch kalt; gerade kommt der Frühlingswind um die Ecke gebräust. Der Tulpenbaum hält den Atem an und guckt griesgrämig nach dem vorwichtigen Blümchen, das in seinem Wipfel frohlockt.

Das ist ihm denn doch zu toll. So ein naseweises Ding! Und wieder treibt der Tulpenbaum mit aller Macht. Knospenhüllen fallen zu Boden. Rotweiß schaut hier und dort schon ein Blütenkopf hervor. Doch weiter kommen sie nicht.

Die Blume oben lacht laut und übermütig. Schnippisch läßt sie ihr schlantes Bein vor einer geschlossenen Knospe baumeln. Der Tulpenbaum schüttelt sich vor Ärger. „Raus da, du dummes Görl!“ grüßt er hinauf. Und als er die fremde Blume einmal so recht aufmerksam betrachtet, sieht er, daß eine frühe Biene scheltend von ihr fortfliegt. „Noch schärfer schaut er hin. Der letzte Schlaf ist nun aus seinen Augen heraus. Da wird er gewahr, daß die Blume gar keine richtige Blume ist, sondern ein künstliches Gebilde, wie es arme Menschen zur Winterzeit aus Zeug und Papier machen. Blau vor Wut wird der Tulpenbaum. „Nun aber raus!“ schreit er und schüttelt seine Zweige, daß ein paar gelblichgelbe Drosseln entsezt zur Seite fliegen. „Nur zu, alter Brummhör!“ stößt die Blume siegesgewiß. Aber festhalten muß sie sich doch!

Inzwischen ist die Sonne höher gekommen. Warm lächelt sie in den Garten. Tief in den Wurzeln fühlt der Tulpenbaum die drängenden Säfte. Bewundert steht er an sich hinauf. Was ihm aus eigener Kraft nicht gelungen war, das ist ihm nun im Lichte der Sonne ein Leichtes. Hundert rötlichweiße Blüten brechen auf.

Oben aber ist es still geworden. Die rote Blume versteckt sich verschämt hinter einem Zweige. Armseelig ist ihr Kleid gegen das Frühlingsgewand des Tulpenbaumes. Sie weint leise. Sie zerrt an ihrer Fessel. Doch der starke Zwirn hält.

Da piepst es nebenan im Fliederbusch. Ein Spatz, ein aufgeplustertes älteres Herumtreiber, setzt sich neben sie. Mit kleinen, vergnügten Neugelein guckt er das weinende Blütenfräulein an. „Soll ich dir helfen? Pint, pint?“

„Bitte, bitte, lieber Spatz! Ich mag hier nicht mehr sein!“ Die kleine Blume weint noch immer. Und der Spatz hat ein Herz. Er pickt, bis sich der Faden löst, und hui! geht's durch die blaue Luft, wie damals, als sie aus dem Fenster der Mädchenkammer fiel. Nach seinem Nest, das drüben unter dem Dachvorsprung ist, trägt sie der Spatz.

Durch den Garten geht nun ein Lachen. Knospe um Knospe öffnet sich, und aus dem lichtgrünen Flor leuchtet stolz der Tulpenbaum. Paul Behlau.

Gebirgsland Abessinien

Ueber den Blauen Nil

Dort, wo er das tiefenformig zu seinen Ufern abfallende Hochland durchschneidet, mußten wir den Blauen Nil, auch Abba genannt, überqueren. Auf einer dieser für das Gebirgsland Abessiniens so charakteristischen Terrassen hatten wir die Nacht verbracht, auf einer riesigen Wiese ohne Baum und Buschwerk, die nur von einer Menge gleichmäßig angeordneter länglicher Grashügel, abessinischer Gräber, bestanden war. Wir befanden uns in einem alten, mauerlosen Friedhof.

Am nächsten Morgen brachen wir frühzeitig auf und ritten den Pfad, der uns hierher geführt hatte, weiter. Bald kamen wir in dichtes Gestrüpp, das aber plötzlich auf der einen Seite aufhörte, knapp neben uns drohte ein tiefer, steiler, gerölliger Steinabfall, auf dessen Grund es grün-silbrig glitzerte: Vater Nil im Morgenlännebade! Selbst Ephraim, mein schwarzer Diener, der Naturgewohnt, strahlte über das ganze treuerherzige Gesicht und zeigte stolz grinsend hinunter auf den jubelnden Strom.

In steilen Serpentinlinien flogen wir den Abfall herunter, unsere sicher auftretenden Reittiere am Zaume führend.

Sie und die zwei beiden folgenden Packtiere legten in dieser Situation wieder eine Behendigkeit an den Tag, wie sie nur Mauflieren eigen ist. Vorsichtig und langsam rutschten wir dem Blauen Nil, der hier vielleicht 80 Meter breit ist, näher und erreichten endlich, nach Umgehung eines riesigen Felsens, ganz unerwartet ein breites Sandufer.

Obwohl wir uns hier in vollständig unbewohnter Wildnis befanden, waren wir doch nicht die einzigen, die hinüber wollten: eine Gepäcksaramane, aus drei italienischen Soldaten, eine Menge Schwarzer mit Frauen und Kindern und einem Rudel Mauflieren bestehend, hatte bereits Vorbereitungen zur Ueberquerung getroffen.

Die Maufliere waren abgeladen, große Warenkisten lagen im Sande aufgestapelt, daneben, schön angeordnet, zahlreiche Heuhaufen und trockene, ausgebreitete Rindshäute.

Gerade, als wir dazu kamen, warfen die Schwarzen das Heu auf die Rindshäute. Dann nahmen die Frauen, je eine mit einem Kinde, darauf Platz. Die Häute wurden nun zusammengebunden, so daß nur die Köpfe der Säuglinge herausstakten, und die „Boote“ ins Wasser gezogen: die Familienüberfahrt begann! Die schwarzen Männer schwammen, ihre Fracht vor sich her schubsend, über den Strom, der an dieser Stelle zwar sehr tief aber nicht reißend war. Fast ohne abgetrieben worden zu sein, erreichten sie das gegenüberliegende Ufer. Dort wurden die Frauen und Kinder ausgeladen, und die Männer schwammen mit den Häuten wieder zurück.

Drahtlose Abhörung des Herzschlages

Der italienische Arzt Dr. Nikolaus Bende soll, italienischen Zeitungsmitteilungen zufolge, ein sinnreiches kleines Instrument von großer Bedeutung konstruiert haben, mit dem man den menschlichen Herzschlag auf enorme Entfernungen hörbar machen kann. Der „Herzhörer“ wird auf die Radioapparate montiert; angeblich gelang es dem in Genua wohnhaften Erfinder, den Herzschlagrhythmus eines in London lebenden Kollegen ganz genau abzuhören. Die praktischen Vorteile der interessanten Erfindung sind unabweisbar; sollte sie sich in der Praxis als absolut zuverlässig bewähren, so werden in Zukunft große Reisen zwecks ärztlicher Konsultation überflüssig. Dr. Bende arbeitet zur Zeit an einem Apparat mit dem man den Herzschlag der Flugzeugpiloten vom Zimmer des Arztes aus kontrollieren können, ungeachtet dessen, in welcher Höhe sich das Flugzeug befindet. Auf diese Weise wird man wissenschaftlich genau erforschen können, wie der menschliche Organismus auf den Höhen- und Tiefdruck reagiert.

Jetzt kamen die Maufliere an die Reihe. Dieser Teil des Transportes war der weitaus schwierigste: gleich nachdem wir die von Zaum und Sattel befreiten Tiere dem Wasser zugeworfen hatten, bemächtigte sich ihrer eine panikartige Unruhe, und sie schlugen ängstlich schnaubend wild um sich.

So war also nichts zu machen. Da packte ein Schwarzer eins der Tiere unvorsichtiger, aber wirksam bei der Unterlippe und zerrte es trotz energischer Sträubens ins Wasser. Die übrigen darunter auch unsere, wurden mit Prügelein und Steinen nachgetrieben. Sie schwammen schon ein gutes Stück vom Ufer entfernt, als sich plötzlich das Vorderste eines anderen befand und schnurstracks lehrte machte. Dies war das Signal zum allgemeinen Rückzuge. Alles Flüchen, Schreien und Steinwerfen half nichts. Die aufgeregte schnaubende und am ganzen Körper zitternde Tiere schloßten in tollem Chaos zurück und bewässerten, sich ernstig obpuddelnd, uns und unsere Sachen. Nach einer kleinen Pause verließen wir es nochmals. Wieder wurde ein Tier ins Wasser gezerrt und die übrigen nachgetrieben. Dann gaben die Italiener einige Schüsse aus ihren Gewehren ab. Das löste eine außerordentliche Wirkung aus: wie von bösen Geistern geheilt, prusteten die Tiere in Windeseile dem anderen Ufer zu, wo sie von den Frauen in Empfang genommen wurden.

Nun wurden die Kisten, Gepäckstücke, Kleider, das Zaum- und Sattelzeug in den Rindshautbooten hinüberbefördert.

Als letzte Nummer des abwechslungsreichen Programms kamen wir selber an die Reihe: die drei italienischen Soldaten, Ephraim, ich und die übrigen Schwarzen. Zweifellos war mir dabei die üffigste Rolle zugeordnet worden.

Es heißt, daß die Krokodile, von denen der Blaue Nil wimmelt, die Schwarzen zwar verschmähen, dafür aber ein um so größere Vorliebe für weißes Fleisch haben. Deshalb wurden einige Gewehre hinübergeschafft, während die anderen auf unserer Seite bereit lagen. Außerdem hatten die Schwarzen einen ganzen Berg faustgroßer Steine zusammengesammelt. Bei diesen düsteren Vorbereitungen wurde mir etwas ängstlich zumute. Trotzdem wollte ich mit den Italienern und Ephraim losschwimmen.

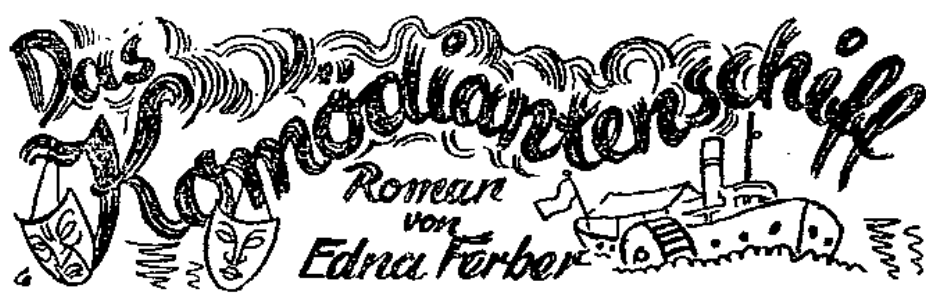
Da machte mir aber mein braver Diener, der ernstlich um mein Leben besorgt war, einen Strich durch die Rechnung. Unter Tränen flehte mich der Gute an, auf seinem Rücken Platz zu nehmen. Worauf ich staunte.

Schon kam er mit vier riesenhaften Schweinsblasen und einer Menge Riemen daher und legte sich, aufgeregt zu mir herüberbuckelnd, knapp neben das Wasser auf den Bauch. Ich machte es mir, um Ephraim zu beruhigen, auf seinem Rücken, so gut dies eben ging, rücklings bequem und wurde von den schnurzelnden Italienern festgeschmalt. Ephraim begann zu trischen. Im letzten Augenblick erinnerte er sich noch an die Schweinsblasen. Nachdem ich je zwei um meine Achseln gebunden bekommen hatte, wurde es ernst. Die Italiener schwammen dicht neben uns.

Raum waren wir im Wasser, als am Ufer ein Heidenlärm erklang: die Schwarzen schossen mir irrsinnig herein und brüllten kannibalisch dazu, als ob sie am Spieße steckten. Ein Bombardement von Steinen katkete ins Wasser, und die Kugeln flühten dicht an unseren Köpfen vorbei. Nach der Mitte des Stromes begann der Mehrheitspektakel von der anderen Seite. Es war eine ausgesprochen ungemütliche Situation. Mehrmals während der „Ueberfahrt“ dachte ich daran, wie peinlich es wäre wenn Ephraim, den wacker Rudern, der Schlag trafe. Zum Glück jedoch blieb dieser aus, und wir erreichten unverfehrt das gegenüberliegende Ufer. Ich wurde abgeschmalt, und Ephraims Gesicht strahlte wie der junge Morgen.

Dann zogen wir uns an. Nachdem die Maufliere bespaßt waren, verabschiedeten wir uns von der Aramane, die einen anderen Weg einzuschlagen hatte, und ritten gegen Debra Martos.

Die vier Schweinsblasen habe ich nur als Andenken aufgehoben. Noch heute liegen sie in meinem Kasten. Harald Spitzer.



Autoris. Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Gertrud von Hollander. Gebrüder Enoch Verlag, Hamburg.

Zu Parthy Ann Hawks paßte eigentlich ein ganz anderer Lebensstil: frisch gepökelte weiße Sardinen am Küchenfenster, zweimal in der Woche Brodbaden, Sonntagmorgensandacht und Bekabend am Mittwoch, gewürzt mit harmlosen kleinen Klatschgeschichten. Der männliche Zweifelhäler war in ihren Augen ein Tier auf zwei Beinen, der frisch geschweuerte Küchenfußböden schmutzig machte und ungeachtet jeder guten Sitte seine Pfeife rauchte. Und dabei sah sie nun schon volle zehn Jahre lang auf dem Schiff und führte ein Leben, demgegenüber das Dasein eines verkommenen Straßenbummers ein Muster an Ordnung und Sittlichkeit war.

Sie hatte als Lehrerin in Massachusetts gelebt und mit ihrem Vater, einem bieberen Fischer, zusammengewohnt. Er hatte tüchtig unter ihrem Pantoffel gestanden. Sie hatte ihm sozusagen mit der einen Hand mustergültig Haus geführt und mit der anderen Schule gehalten. Die Dorfbewohner priesen sie als ein Muster aller weiblichen Tugenden, aber die männliche Dorjugend ging trotzdem Sonntags nach der Kirche mit wer weiß welchen drallen Gänschen nach Hause, die von der Küche bestimmt nicht viel verstanden, dafür aber zweifellos eine blaue Schärpe verführerisch um eine reizende Taille zu binden wußten. Parthenia Ann ging würdevoll mit ihrem Vater nach Hause und hielt ihr Gebetbuch fest in den Händen mit den schwarzen Halbhandschuhen.

Der lebenslustige kleine Andy Hawks war eines schönen Sommers in Massachusetts aufgetaucht, um eine verwandte Fischerfamilie zu besuchen. Bei der Gelegenheit hatte er den Vater und durch ihn die Tochter kennengelernt.

Sie heirateten und zogen nach Illinois, in eine kleine Stadt am Mississippi, namens Thebes. In ihrem Heimatort erzählte man, ihr alter Vater, von Natur aus ein ordentlicher Mensch und durch die jahrelange Nörgelei von beinahe unnatürlicher Art, habe sich nach ihrer Abreise in eine wahre Orgie von Unordnung ge-

stürzt, die tagelang andauerte. So wie sich andere Männer manchmal betrinken, wenn die Stimmung mit ihnen durchgeht, oder wenn ihnen die Sorgen über den Kopf wachsen, so bestreute der saubere alte Mann die Küche mit schmutzigen Schüsseln und schmierigen Pfannen, schloß wochenlang in einem ungemachten Bett, taute Tabak, spuckte, wohin es ihm Spaß machte, und rauchte die Spitzenverhänge braun. Ja, nach dem Bericht eines neugierigen Nachbarn soll er sogar vor dem heißeren alten Harmonium gesessen haben, dessen altersschwache Register sonst nur der Begleitung frommer Gesangbuchweisen dienten, und mit einem gichtgekrümmten Zeigefinger ein loses Pied zusammengepickt haben. Er erfreute sich ein Jahr lang seiner goldenen Freiheit und starb an seiner eigenen Rockfust.

Als Steuermann und Kapitän, und endlich, als sein Weizen kühnte, als Eigentümer und Kommandant eines Dampfers, kam Andy Hawks nur selten in die Verlegenheit, den weißgeschuerten Küchenfußböden schmutzig zu machen oder die steifgestärkten Küchengardinen durch Pfeifenrauch zu schwärzen.

Nach siebenjähriger Ehe gab Parthy Ann Hawks einem Kinde das Leben. Das war ein helles Wunder und ließ einen erneut an gewisse vielumstrittene Vorurteile des Alten Testaments glauben. Das Kind war in Wesen, Temperament und Aussehen ganz Andys umstrittene Vorurteile des Alten Testaments glauben. Das Kind war in Wesen, Temperament und Aussehen ganz Andys Tochter. Zwischen Vater und Kind entwickelte sich eine so starke Zuneigung und soviel gegenseitiges Verständnis, daß selbst Frau Hawks zerstörender Einfluß nicht viel daran verderben konnte. Jetzt kam der kleine Kapitän nach Hause, sooft es sich nur ermöglichen ließ. Er opferte Zeit, Schlaf und Geld... alles, bis auf die Sicherheit seines Schiffes und dessen Passagiere... um das pikante kleine Gesicht seiner Tochter, wenn auch nur flüchtig, zu sehen, ihre lebhaften Bewegungen und ihr Lächeln, das bereits damals etwas Unwiderstehliches an sich hatte.

Kapitän Andy brauchte Jahre, bis er keine Frau überreden konnte, mit ihm auf seinem Schiff hinunter nach Neu Orleans und zurückzufahren, und das Kind mitzunehmen. Dieser Plan war natürlich nur ein Vorwand, das Kind bei sich zu haben. Die Ehegattinnen der Flußkapitäne waren auf den von ihren Männern kommandierten Dampfern nicht gerade beliebt. Und Parthy Ann Hawks geriet schon auf ihrer ersten Reise in den Ruf eines wahren Schredgespenstes. Der arme Andy mußte unablässig drohen, betteln, schmiegeln, ja sogar zu Bestechungen greifen, damit keine Leute nicht täglich meuterten. Parthy Ann war auf ihrer ersten Fahrt

noch keine halbe Stunde an Bord, als sie bereits ihren Kopf in die Schiffskanüle steckte und dem Koch erklärte, es lähe bei ihm aus wie in einem Schweinsfall. Der Koch war ein wolhaariger Neger mit rollenden Augen und dem seiner Berufsklasse sehr oft eigentümlichen leicht erregbaren Temperament.

Außerdem war er nach alter lieber Gewohnheit nicht ganz nüchtern an Bord gekommen, obwohl er sonst ein tüchtiger Kerl war und sich auf allen Flußdampfern des besten Rufes erfreute. Er war auch gar nicht etwa sinnlos betrunken und daher besonders händelüchtig, sondern neigte lebhaft im Augenblick zu einer gewissen Großspurigkeit, auf die auch wieder Anwendung dumpfen Vorhinstreitens folgten. Das dauerte so seine zwölf Stunden. Dann würde er für den Rest der Reise wieder ganz er selber sein. Kapitän Andy wußte Bescheid, hatte dafür Verständnis und war mit ihm zufrieden.

Nun sah einer seiner dienstbaren Geister auf einem umgestülpten Eimer vor der Küchentür und schütte einen großen Kessel voll Kartoffeln mit fast unglaublicher Geschwindigkeit, aber nicht gerade sparlem.

Parthy Ann hatte sofort mit scharfem Blick die dicken Schalen bemerkt, wie sie in langen Spiralen unter dem scharfen Messer herabfielen.

„Da hört denn doch Verschiedenes auf! So eine schamlose Verschwendung ist mir im Leben noch nicht vorgekommen.“

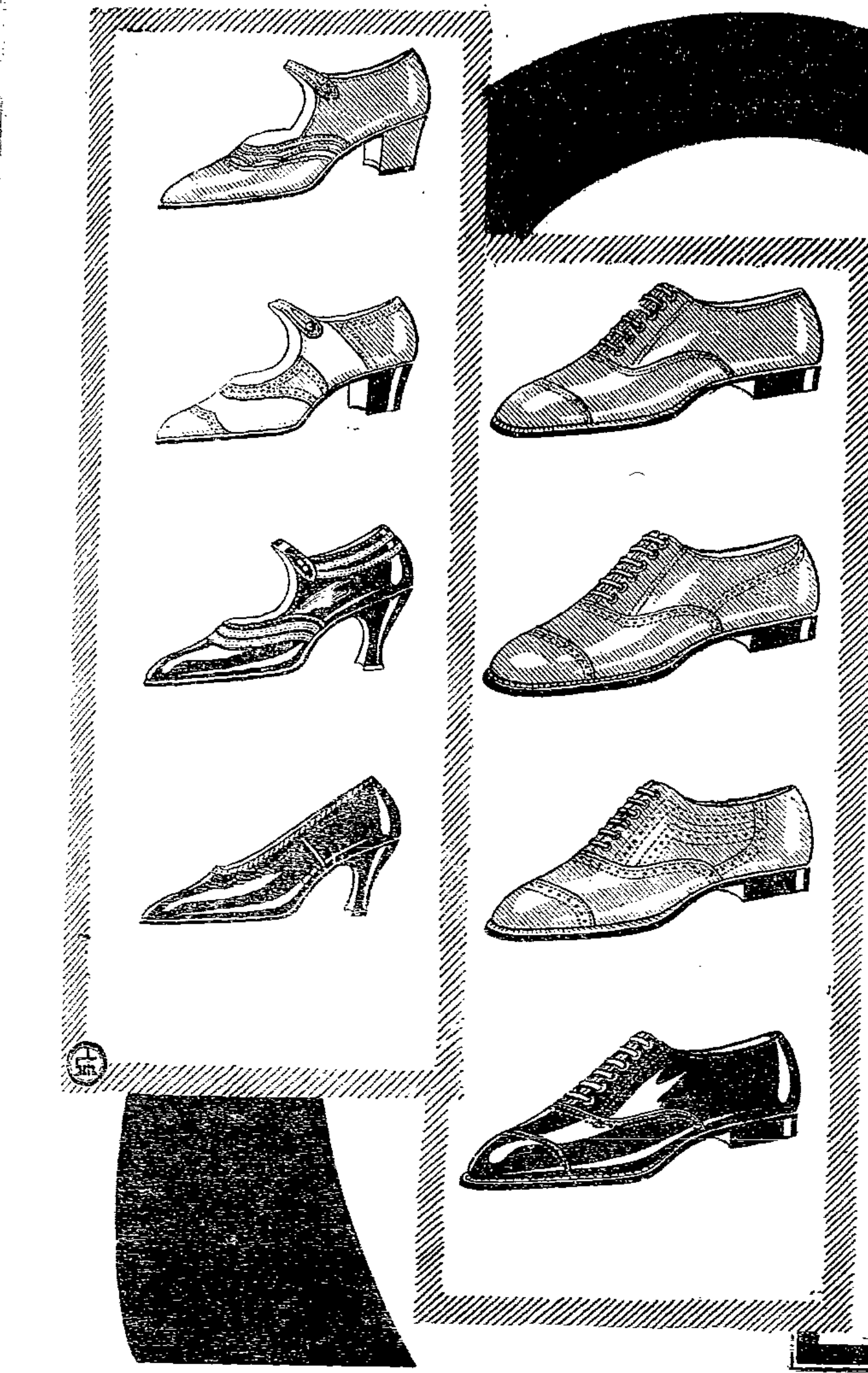
Der Schwarze am Herd drehte sich nach ihr um, starrte sie verdutzt an und wurde nicht recht klug aus ihr. Besucher waren in der Kambüse ungern gesehene Gäste. Ohne große Begeisterung musterte er daher die dünne Gestalt, die vorwurfsvoll mit dem Finger auf einen harmlosen Eimer voll Kartoffelschalen wies.

„Was sagen Sie, Frauen?“

„Ich verbitte mir Ihr Frauchen“, fauchte Parthy Ann. „Ich sagte, daß mir nie im Leben so eine schamlose Verschwendung vorgekommen ist, wie diese Kartoffelschalen hier. Zöllid schält der Kerl, daß fast nichts übrigbleibt! Kein ausländiger Koch würde so was erlauben.“

Sind Sie denn überhaupt auf dem Schiff hier Passagier, Frauchen?“

„Passagier? Ha! Nein, Passagier bin ich nicht. Das kann Ihnen auch ganz egal sein. Jedenfalls habe ich mein Lebtag nicht so ein dreieiges Loch gesehen. Und dem Kapitän will ich ein Nicht aufstehen, wie es hier zugeht, darauf können Sie Gift nehmen. So autes Essen einfach wegzuschmeißen!“ (Fortsetzung folgt.)



Das

dürfen Sie nicht vergessen: Ein guter Schuh macht Ihre Kleidung erst vollständig

- Damen-Lack-Spangenschuhe**
bequemer Blockabsatz, für Straße und Gesellschaft 18.50 16.50 14.50 12.50 10.50 **7⁵⁰**
- Dam.-Lack-Spangenschuhe u. Pumps**
eleganter LXV-Absatz, auserlesener Geschmack 18.50 16.50 14.50 12.50 10.50 **8⁵⁰**
- Hellfarbige Damen-Spangenschuhe**
entz. Neuh., in reich. Farbenschw., eleg. LXV-Absatz 21.— 18.50 16.50 14.50 12.50 10.50 **8⁹⁰**
- Hellfarbige Damen-Pumps**
eleganter LXV-Absatz, sehr beliebte neue Modelle 21.— 18.50 16.50 14.50 12.50 **10⁵⁰**
- Hellfarbige Damen-Spangenschuhe**
gr. Farbenschw., in mod. Farbönen, bequemer Blockabsatz 21.— 18.50 16.50 14.50 **10⁵⁰**
- Braune D.-Spangenschuhe u. Pumps**
mit Block- und LXV-Absatz, die neuesten Modeschöpfungen 21.— 18.50 16.50 14.50 **10⁵⁰**
- D.-Hubuk-Spangenschuhe u. Pumps**
mit Block- u. LXV-Absatz, elegante Modeneuheiten . . . 21.— 18.50 16.50 14.50 **12⁵⁰**
- Herren-Halbschuhe**
in braun, elegante Modelle in den neuesten Farben . . . 21.— 18.50 16.50 14.50 **12⁵⁰**
- Herren-Halbschuhe** in schwarz Rindbox u. Boxkalf, in spitzer, runder u. breiter Form für jeden Geschmack 21.— 18.50 16.50 14.50 **12⁵⁰**
- Herren-Halbschuhe**
in Lack, in Ausführung, allerneueste Modelle . . . 24.— 21.— 18.50 16.50 **14⁵⁰**

Warenabgabe nur an Mitglieder

Weine und Spirituosen

Rheinwein . . . 31. 80	Bum-Berichmitt . . . 315
Apfelwein . . . 40	Weindr.-Berichmitt . . . 290
Sarragona, rot . . . 80	Goldbrand . . . 280
Sarragona, weiß . . . 110	Infantmehl . . . 230
Infel Samos . . . 125	Keum-Ner . . . 275
Portwein . . . 145	Stiefelputz . . . 10

Landeier täglich frisch 10 Stück 85

Kartoffelmehl . . . 20	Blütenmehl . . . 70
Malzextrakt . . . 28	Margarine . . . 55
Weizenmehl . . . 48	Katostett l. Stk. . . 60
Korinth . . . 60	Mandel-Pudd. . . 40
Mandeln, süße . . . 140	Kelner Käse . . . 75

Koffinen — Smyrna Sultan . . . 3 Pf. nur 38

Lieferung frei Haus!

Eduard Speck
Huxstraße 80 - 82 - 84 Tel. 22 50

Soeben erschienen

Deutsche Wirtschaftskunde

bearbeitet im Statistischen Reichsam

Ein statistisches Volksbuch
400 Seiten gemeinverständlicher Text, 78 Schaubilder, geschmackvoller Leinenband nur 2,80 Mark

Diese Deutsche Wirtschaftskunde ist ein unentbehrliches Handbuch für jeden deutschen Staatsbürger; sie ist ein Nachschlagewerk, das auf alle statistischen Fragen kurz Antwort gibt. Sie ist zugleich ein für jedermann verständliches volkswirtschaftlich-statistisches Lesebuch.

In Wort, Zahl und Bild werden die Hauptergebnisse der Reichsstatistik zusammengefasst; Der Aufbau und die Entwicklung der deutschen Bevölkerung, die Struktur der deutschen Landwirtschaft, der Industrie, des Handwerks und Handels finden eine übersichtliche Darstellung. Darüber hinaus werden die wichtigsten und neuesten zahlenmäßigen Unterlagen auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens wiedergegeben. Jeder sollte dieses außergewöhnlich billige Buch kaufen in der

Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Hut-Ziehe

Den modernen Hut die gute blaue Tuchmütze preiswert und gut beim Hutmacher Albert Ziehe

Konsumverein Warenhaus Sandstraße

Marken-Zigaretten
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Nur an Wiederverkäufer! Beste Bezugsquelle!
Versand prompt und franko! Lagerbesuch lohnend!
Grundmann, Lübeck, Schüffelbuden 32

UNION
Lichtspiele
Engelsgrube 65

Wieder ein großes 2-Schlager-Programm!
Lya de Putti in: **Die rote Lady**
Charlie Chaplin in: **„Charlies Karriere“**

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Lübeck

Lichtbildervortrag
am Donnerstag, dem 17. April 1930, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus
„Ford, seine Ideen und Arbeitsmethoden“
Der Eintritt ist frei
Mitgliedsbücher müssen vorgezeigt werden.
Die Ortsverwaltung

Trinkt **Lübecker Bier-Perle**
das bekannte hervorragende **Qualitäts-Malzbier**
der Bierbrauerei **Hermann Stamer**
Überall zu haben

Schuhwaren
solide, preiswert
F. Meyer, Huxterdamm 2

Baugewerksbund
Mitglieder-Versammlung
Mittwoch, 16. April abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung:
1. Der Abschluss ungl. Lohnbewegung.
2. Bericht vom Ortsausschuss.
3. Innere Verbandsangelegenheiten.
Zahlreiches Erscheinen notwendig.
Der Vorstand.

Restaurant „Zur guten Quelle“
Glockengießerstraße 65
Donnerstag, den 17. April, 20 Uhr,
Gr. Eier-Preisskat

Boltsfürsorge
Gemeinnütziges Unternehmen der Arbeiter, Angestellten u. Beamten.
Wer sich bei ihr versichert, dient der Allgemeinheit und sich selbst.
Zustimmung erteilt
Rechnungsstelle 30
Lübeck, Fischstraße 14. Tel. 28663

Für die Hausfrau ist es eine tägliche Freude, mit dem **Junker & Ruh** Gasherd arbeiten zu können.
Möchten Sie nicht auch einen **Junker & Ruh** von **Heinr. Pagels?**

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Lübeck
Bantlempner-Versammlung
am Donnerstag, d. 17. April, 19 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus
Tagesordnung:
1. Neuwahl der Vertreter zum D.M.B.
2. Branchenangelegenheiten.
Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen. Zahlreiches Erscheinen erwartet.
Die Branchenleitung

Johannisstraße 25
Nur noch b. Donnerstag **Carlo Aldini**
in **Das Panzerauto**
Sensationsstück in 6 Akten
Beef und Steak in **Wir halten fest u. treu zusammen**
Lustspiel in 6 Akten
Das neue Auto
Grotoske in 2 Akten

Verfallene Pländer
als Herrenuhren, Armbanduhren, Silber, Löffel, Traringe, Herrengarderobe u. v. m., teils neu und gebraucht, stehen billig zum Verkauf im **Lübecker Leihhaus, nur Fischstraße 112, Tel. Guido Helbing.**

Jakubowski doch schuldig?

Zum Todesurteil im Röhler-Nogens-Prozess

Das Urteil im zweiten Nogens-Röhler-Prozess ist nicht anders ausgefallen als im ersten. Das Gericht hat sich den Ausführungen des Staatsanwalts angeschlossen. Es hat die Beteiligung Jakubowski an der Beseitigung des kleinen Ewalds auf Grund seiner eigenen Bekundungen, der Aussagen von Zeugen und der Geständnisse der Angeklagten bejaht: War er nicht physischer Täter, so jedenfalls Anstifter, sagt die Urteilsbegründung mit einer Entschiedenheit, die das erste Gericht vermieden hat. Es war aber gezwungen, Farbe zu bekennen; so wollte es das Reichsgericht. Das Wiederaufnahmegesetz, das in aller nächster Zeit in der Sache Jakubowski seinen endgültigen Spruch zu fällen haben wird, ist an das Urteil dieses Gerichts nicht gebunden. Es kann zu einem Freispruch Jakubowski gelangen.

Worum geht es aber überhaupt noch?

Jakubowski ist verurteilt worden auf Grund einer unzulänglichen Beweisaufnahme, auf Grund meiner Aussagen. Sein Prozess war ein Indizienprozess. Das Urteil ist vollstreckt worden trotz Einspruchs eines der Richter, trotz Fürsprache des Pfarrers, trotz Unschuldsbetuerungen Jakubowski. Als sein Fall die Öffentlichkeit auf den Plan rief, hieß es: Unschuldig hingegerichtet.

Der Name Jakubowski wurde zum Kampfschrei gegen die Todesstrafe.

Seitdem ist zwischen den Ländern die Vereinbarung getroffen worden, Todesstrafen nicht zu vollziehen. Der Strafrechtswissenschaftler hat sich für die Beseitigung der Todesstrafe ausgesprochen. Neue Argumente sind gegen sie nicht mehr erforderlich. Das Jakubowski-Urteil ist jetzt nur noch eines von den vielen Todesurteilen, die, geboren aus richterlicher Ueberheblichkeit, Allwissenheit, Nichtachtung von Person und Leben des Angeklagten und Begrenztheit aller menschlichen Könnens, das Vertrauen in die Rechtspflege zu erschütterten geeignet sind. Allerdings war im Falle Jakubowski ein Mensch um einen Kopf kürzer gemacht worden.

Die Frage von Jakubowski's Schuld oder Unschuld hat jetzt nur noch theoretische Bedeutung. Daß ein vielleicht Unschuldiger hingerichtet wurde, ist erschütternd als Einzelschicksal; erschütternd auch für die Rechtspflege als Ganzes. Ob Jakubowski völlig unschuldig war, wird nie festgestellt werden können; daß er aber nicht hingerichtet werden durfte, steht fest. Darüber bestand bereits vor dem Jakubowski-Nogens-Prozess kein Zweifel.

Die Verhandlung selbst wurde aber zu einer schweren Anklage gegen die an der Vollstreckung Schuldigen Buchta, Müller, Hufstedt usw.

In der zweiten Verhandlung verstärkte sich noch diese Anklage. In bezug auf Entlastung oder Belastung Jakubowski's lieferte sie aber im großen und ganzen wenig Neues. So war es weiter kein Wunder, daß sowohl Staatsanwalt wie Richter zu demselben Ergebnis gelangten. Die Richter waren auch schon infolge in einer peinlichen Situation, als ihr Unterbewußtsein sich dagegen sträubte, auf Grund desselben Materials wie in der ersten Verhandlung zu einem anderen Resultat zu kommen als ihre Kollegen.

Der Widerruf des Geständnisses durch Fritz Nogens war ebenso wenig von Belang wie die Mehrbelastung Jakubowski's durch Frau Röhler. Dem ersteren war nach der Gerichtsverhandlung das ganze Ausmaß seiner Aussage zu Bewußtsein gekommen. Er hatte das Todesurteil gegen seinen Bruder August mit verschuldet. Und war gezwungen, monatelang ihn im selben Gefängnis zu wissen. So entschied er sich zum Widerruf. Er mußte sein Bruder-Gewissen erleichtern. Das gleiche gilt für Frau Röhler. Sie mußte ihren Sohn August nun entlasten, selbst auf Kosten einer Mehrbelastung Jakubowski's, Kreuzfelds und Blöders. Die Zeugnisverweigerung von Wilhelm Nogens hatte seinen Bruder Fritz am meisten belastet; somit auch Jakubowski. Dieser Zeuge fiel nun aus; ebenso die Zeugenschaft Fröhens; der wußte ja von nichts. Die Aussagen der Kriminalisten, die die Geständnisse der Angeklagten entgegengenommen hatten, ließen aber keinen Zweifel an deren Echtheit. Ob sie Jakubowski zu Recht belastet haben, war jetzt nach den neuen Widerrufungen noch schwerer zu entscheiden als früher.

Man wird den Angeklagten ihr Verhalten vor Gericht nicht verübeln. Sind es denn nicht letzten Endes tiefunglückliche Menschen? War ihr Verbrechen nicht

aus dem Glend des Heißelaten, ihrer seelischen Verwahrlosung, ihrer Stumpfheit und Dumpfheit geboren?

Und als sich Mutter und Söhne gegen Jakubowski verschworen, als sie in der Gerichtsverhandlung gegen ihn meinelidig wurden, da taten sie es aus nakedem Selbsterhaltungstrieb. Einfache primitive Menschen, trugen sie aber schwer am Tode Jakubowski's, im Bewußtsein ihrer eignen Schuld und seiner möglichen Schuldlosigkeit oder verhältnismäßig geringer Tat-Teilnahme. So wurde ihr Geständnis für sie zur inneren Erlösung, bis wieder der Selbsterhaltungstrieb August zum Widerruf, und Bruderliebe Fritz zur Rücknahme des Geständnisses trieb.

Vor 6 Jahren starb der kleine Ewald einen gewaltigen Tod; 6 lange Jahre fanden die drei Menschen, die in Neureich zum zweitenmale auf der Anklagebank saßen, keine Ruhe, verfolgt von eigner Schuld und Jakubowski's gewaltigem Tod.

Haben sie nicht genug „gefühlnt“ und soll das Bewußtsein der Schuld am Tode des kleinen Ewalds sie auch weiter verfolgen? Der Vertreter der Nebenklage sprach im Prozeß von Sühne für den toten Jakubowski. Bedarf es wirklich einer solchen? Ist diese Forderung im Sinne dieses fatalistischen Russen? Und trifft diese Mecklenburger Bauern wirkliche Schuld an seiner Verurteilung und Hinrichtung durch die gebildeten Herren?

Jakubowski ist nicht ins Leben zurückzurufen. Daß sein Kopf nicht zu Recht gefallen ist, daran zweifelt niemand mehr.

Mit Ausnahme vielleicht derjenigen, die seiner Tod gefordert, ihn dekrediert und bestätigt haben. Ob Jakubowski vollkommen unschuldig ist oder nicht, ist letzten Endes ohne Belang. Der Fall Jakubowski hat das Seine getan. Er sollte nun zur Ruhe kommen. Frau Röhler und ihre Söhne leben aber noch und leiden. Sie haben ihre Ta hinreichend „gefühlnt“. Man sollte ihnen nun den äußeren und inneren Frieden gewähren. Das müßte in diesem Augenblick im Namen der Menschlichkeit in aller Deffentlichkeit gesagt werden.

Leo Rosenthal

27 000 RM. unterschlagen

Bei dem neugegründeten Bankverein Lübeck G. m. b. H. wurden Unterschlagungen des Kassierers Jakobson festgestellt. Wie verlautet, haben diese Unterschlagungen ihre Ursache in einem, dem Gastwirt Lorenz vom Reuterberg gewährten Kredit von 4000 RM. Da Lorenz diesen Kredit seit langem beträchtlich überzog, half Jakobson ihm mit sogenannter Verrechnungsschecks aus der Klemme. Durch die neuangeschaffte Buchungsmaschine kam der Betrug heraus. Die Fehlsomme stellte sich zuerst auf 8000 RM. und ist heute auf 27 000 Reichsmark angewachsen. Jakobson wie Lorenz wurden verhaftet. Der Kassierer Jakobson soll aus seinen Nachenschaften keinen Vorteil gehabt haben. Seine Gefälligkeit soll, wie auch Lorenz bestätigt, lediglich hin und wieder mit einem Glas Bier belohnt worden sein. Jakobson soll die Sache lediglich als Darlehensangelegenheit betrachtet haben.

Mit dem Motorrad in den Tod

Ein tödlich verlaufener Motorradunfall ereignete sich gestern um 19 Uhr in der Dorotheer Straße in Höhe der Triftstraße. Der Polizeihauptwachmeister Peters von hier kam dort auf bisher unaufgeklärte Weise mit seinem Motorrad zu Fall und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Er wurde mit dem Krankenwagen der Feuerwehr dem allgemeinen Krankenhaus zugeführt. Dort ist er bald nach seiner Einlieferung infolge seiner Verletzungen verstorben.

Weiterführung der H.L.-Züge

Die L.-B. E.-G. übernimmt ein Drittel der Kosten

Im vorigen Jahre ist der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft für die Einrichtung von drei Schnellzugpaaren zwischen Hamburg und Lübeck von Hamburg eine Ausfallgarantie bis zum Höchstbetrage von 18960 Mk. monatlich gewährt worden, und zwar bis zum 1. Mai 1930. Die Züge verkehren seit dem 1. April 1929. Die mit der Benutzung der Züge gemachten Erfahrungen sind günstig. Die Züge haben sich gut eingelebt und werden stark benutzt, wie die nachstehende Zusammenstellung ergibt:

September 1929: 19 708 Reisende, Oktober 19 800, Dezember 19 950, Januar 1930 18 032, Februar 17 133.

Diese starke Benutzung der Züge ist um so bemerkenswerter, als im Personenverkehr überall sonst, insbesondere auch bei der Reichsbahn, im letzten Jahre ein nicht unerheblicher Rückgang infolge der Ungunst der wirtschaftlichen Lage beobachtet worden ist. Es ist zu erwarten, daß bei Besserung der Wirtschaftslage mit der Zunahme des allgemeinen Verkehrs auch die Benutzung der H.-L.-Züge sich noch günstiger gestalten wird. Die von Hamburg gewährte Garantie von 18 960 Mk. monatlich ist in den ersten neun Monaten des Verkehrs der Züge mit 17 378 Mk. im monatlichen

Durchschnitt in Anspruch genommen worden, woraus sich ergibt, daß trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse die H.-L.-Züge zu einer

Vermehrung des Gesamtverkehrs zwischen Hamburg und Lübeck geführt haben.

Bei den neuerdings eingeleiteten Verhandlungen über die Fortführung der H.-L.-Züge hat sich die Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft damit einverstanden erklärt, daß Hamburg und Lübeck eine Garantie nur noch für zwei Zugpaare übernehmen, während die gesamten Kosten des dritten Zugpaars, des Spätzugpaars, von der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft allein getragen werden sollen. Dabei ist in Aussicht genommen, den neuen Vertrag auf längere Zeit derart abzuschließen, daß er erstmalig zum 15. Mai 1932 und von da an mit viermonatiger Frist zum jeweiligen Fahrplanwechsel gekündigt werden kann.

Der Hamburger Senat beantragt bei der Bürgerschaft, weiterhin eine Ausfallgarantie von monatlich 17 640 Mk. zu übernehmen, während Lübeck ein Fünftel der Garantiesumme übernehmen soll.

Wohnungsbautätigkeit in Lübeck im Vergleich zur Einwohnerzahl

Lübeck an 25. Stelle der deutschen Großstädte

Der Umfang der Wohnungsbautätigkeit im Verhältnis zur Einwohnerzahl ist bei den deutschen Großstädten naturgemäß ein sehr verschiedener. Im Durchschnitt aller neunundvierzig Großstädte des deutschen Reiches kommt im vergangenen Jahr nach der jüngsten Reichsstatistik über die Bautätigkeit ein Reinzugang von 6,4 Wohnungen auf das Tausend der Bevölkerung, gegenüber einem Reinzugang von 5,9 Wohnungen im vorhergehenden Jahr 1928. Ueber diesem Reichsdurchschnitt des verhältnismäßigen leztjährigen Reinzugangs von 6,4 Wohnungen gegenüber dem Bevölkerungstausend bewegen sich dreißigundzwanzig Großstädte, unter ihm liegen sechsundzwanzig Großstädte.

Lübeck gehört zur zweiten Großstadtgruppe; wir finden in Lübeck für das abgelaufene Jahr einen Rückgang von 5,5 Wohnungen auf das Tausend der Einwohner Lübecks, gegen 6,2 im Jahr 1928. Mit seiner verhältnismäßigen Häufigkeit des Reinzugangs von Wohnungen während des Jahres 1929 steht in der nach der relativen Höhe des Wohnungszugangs absteigenden Reihe der neunundvierzig deutschen Großstädte Lübeck an fünfundsiebzigster Stelle.

Wenig so stark wie in Lübeck ist im Verhältnis zur Einwohnerzahl die Beschaffung neuer Wohnungen während des vergangenen Jahres gewesen in Stuttgart, Leipzig, Elberfeld, Dortmund mit je 5,6, in Berlin, Barmen, Krefeld mit je 5,4, in

Nachen mit 5,0, in Bochum mit 5,8, in Düsseldorf sowie Wiesbaden mit je 5,1, in Essen mit 5,7, in Ludwigshafen-Rhein mit 5,2, in Plauen mit 5,9 neu zugegangenen Wohnungen auf jedes Tausend der Bevölkerung.

Am der Spitze der deutschen Großstädte nach der Häufigkeit des leztjährigen Reinzugangs von Wohnungen ist Hamburg mit 9,8 und Hagen-Weitzelen mit 9,3 neu hinzugekommener Wohnungen auf das Tausend der Einwohner. Dagegen relativ am geringsten unter den Großstädten ist der Reinzugang an Wohnungen in Selsenkirchen-Buer mit 2,9 und Magdeburg mit 3,9 während des lezten Jahres von beschafften Wohnungen auf jedes Tausend der Bevölkerung.

Die Gesamtzahl der im Jahre 1929 in Lübeck neu erstellten Wohnungen, ausschließlich Umbauten, beläuft sich auf 702 Wohnungen, unter 118 398 in sämtlichen neunundvierzig deutschen Großstädten neu geschaffenen Wohnungen. Nach dieser absoluten Zahl der neu bereitgestellten Wohnungen treffen wir Lübeck am sechsundzwanzigsten Platz der Großstädte, in der Nachbarschaft von Plauen mit 669, von München-Gladbach mit 589, Ludwigshafen-Rhein mit 612 während des lezten Jahres neu geschaffenen Wohnungen. Innerhalb aller deutschen Großstädte schwankt die Zahl der im vergangenen Jahr ausschließlich der Umbauten neu erstellten Wohnungen von der

Der 1. Mai ist unser Feiertag!

Die Zeit der Wirrnisse und der Not zwingt zum Sammeln des Proletariats, zum Protest gegen die Reaktion!

Herbei zur großen Demonstration der Arbeit!

Berufe, die es früher nicht gab

Von Walter Anatole Perlich

Höchstzahl von 24 079 Wohnungen in Berlin bis zur Höchstzahl von 447 Wohnungen in Oberhausen.

Der Reinzugang von Wohngebäuden beträgt im letzten Jahr in Lübeck 256 Wohngebäude, unter 25 111 neu hinzugekommenen Wohngebäuden in sämtlichen deutschen Großstädten. Lübeck ist mit dieser Zahl der im Jahre 1929 neu geschaffenen Wohngebäude an dreiunddreißigster Stelle der Großstädte, bei Mainz mit 231, Mülheim-Ruhr mit 223, München-Gladbach mit 204, Kiel mit 201, Gelsenkirchen-Buer mit 208, Elberfeld mit 211, Barmen mit 237 Wohngebäuden als leistungsfähigster.

An Gebäuden für öffentliche, gewerbliche und sonstige wirtschaftliche Zwecke weist im letzten Jahr Lübeck einen Reinzugang von 47 Gebäuden auf und befindet sich damit am achtundzwanzigsten Platz der Großstädte, ungefähr auf der Höhe von Wiesbaden mit 33, Aachen sowie Barmen mit je 30, Bremen mit 53, Elberfeld mit 41, Ertz mit 37, Hamburg mit 56, Ludwigshafen-Rhein mit 45 im letzten Jahr neu hinzugekommenen derartigen Gebäuden.

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezüher des Lübecker Volkboten findet am Donnerstag, dem 17., und Sonnabend, dem 19. April, von 9-11 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Später werden keine Gutscheine mehr ausgegeben.

Nautische Prüfung. Am Sonnabend wurde die auf der Lübecker Seefahrtsschule abgehaltene Prüfung zum Schiffer auf großer Fahrt beendet und von folgenden Teilnehmern bestanden: S. Schumann, Travemünde; A. Böttcher, Kiel; S. Delfs, Pansdorf; M. Eschbaum, Grevesmühlen; F. Maruska, Brunsbüttelkoog; E. Müller, Rostock; S. Reich, Reinfeld. Die Herren Böttcher, Müller und Reich erhielten das Prädikat „gut bestanden“. Der nächste Lehrgang zum Schiffer auf großer Fahrt beginnt am 28. April.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 15. d. M. ist in den Schuppen 5/11 beim Reich ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt worden. Die Leiter erbeuteten aus einer Vorkasse 2. RM. — Gefunden wurde gestern ein in braunes Packpapier eingewickelter weißer Karton mit circa fünf Pfund Pralinen. Der Eigentümer wird er sucht, sich im Fundamt zu melden.

Berichtigung zur Jugendweih. Der Chorverein stand nicht unter der Leitung des Genossen Herrmann, sondern unter der unseres Vizepräsidenten Sangesbruder Georg Schumann.

Postverkehr während der Osterzeit. Am Karfreitag wird eine Orts-, Brief- und Paketzustellung ausgeführt; die Landzustellung ruht an diesem Tage. Am 1. Ostertag findet eine Orts-, Brief- und Paketzustellung und eine Landbriefzustellung statt. Am 2. Ostertag ruht die Zustellung.

Ohne Umschlag versandte gedruckte einfache Osterkarten, die hinsichtlich der Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgaborts als auch im Fernverkehr 3 Pf. Es dürfen in diesen Karten außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungsname, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere 5 Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässige Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „Ihret“, „Ihre“, „Dein Freund“, „Ihret Dir“, „Ihret mit besten Grüßen“ usw. Werden solche Karten im offenen Umschlag versandt, so kosten sie sowohl im Ortsbereich des Aufgaborts als auch nach außerhalb 5 Pf.

Seit dem 25. März befindet sich die Belegschaft der Firma Siemen & Hirsch, Pumpenbau, Izhoe, im Streik.

Der Zuzug von Metallarbeitern aller Branchen nach Izhoe ist unter allen Umständen fernzuhalten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband,
Verwaltungsstelle Lübeck.

*

Arumbel. Gemeinderatswahl. In der am Sonnabend stattgefundenen Versammlung wurde beschlossen, zur Gemeinderatswahl eine Einheitsliste anzustellen.

Düffau. In der Bezirksversammlung des Jugend- und Wohlfahrtsamtes wurde beschlossen, den Vorstand des Wohlfahrtsamtes zu genehmigen, daß der Vorstand vom Wohlfahrtsamt seit 1500 RM. Zuschuß erhält. — In der öffentlichen Parteiversammlung wurden die Kandidaten für die Gemeinderatswahl neu aufgestellt. Als erster J. Doje, zweiter J. Hornhöft, dritter P. Giebelstein.

Dunkelsdorf. Der Landarbeiterverband hielt am letzten Sonnabend seine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Es wurde beschlossen, die Maifeier dieses Jahr in Dunkelsdorf abzuhalten. Die Kollegen von Dunkelsdorf werden den Umzug in Arensböf unterstützen. Am 5. Uhr marschieren der Zug der Dunkelsdorfer, unterstützt von dem Radfahrerverein und der SPD. Kuran, nach Dunkelsdorf zurück. Hier angekommen, wird in der Gastwirtschaft von Brede eine Tanzfestlichkeit abgehalten. Sodann werden die Kollegen aufgefordert, das Kreistreffen am 25. Mai in Husfeld teilzu nehmen und an diesem Tage weiter keine Festlichkeit abzuhalten.

Diterausflüge mit Sonntagsrückfahrkarten

Die Reichsbahndirektion weist darauf hin, daß die um 23 1/2 Prozent ermäßigten Sonntagsrückfahrkarten zu Ostern eine erweiterte Gültigkeitsdauer haben. Sie gelten von Gründonnerstag, den 17. April, mittags 2 Uhr, bis zum Dienstag nach Ostern, den 22. April. Zur Hin- und Rückfahrt können die Karten benutzt werden am Donnerstag und mittags 12 Uhr ab und vom Freitag bis Montag unbeschränkt. Die Rückfahrt ist am Gründonnerstag ausgeschlossen, am Sonnabend vor und am Dienstag nach Ostern muß sie bis 9 Uhr früh angeirret sein, während sie an den übrigen Tagen unbeschränkt erfolgen kann. Die Benutzung von Schnellzügen mit Sonntagsrückfahrkarten ist an den Osterfesttagen nicht gestattet.

Sozialdemokratische Partei

Am Mittwoch, dem 16. April
abends 7 1/2, findet der erste
Bildungsabend
im Gewerkschaftshaus statt
Den einleitenden Vortrag
hält der Genosse Dr. Leber

Nachdruck verboten.
„Das Geld liegt auf der Straße“, — eine nicht nur amerikanische Devise, die bei näherer Betrachtung manches für sich hat. Besonders unsere Zeit hat durch die großen technischen, aber auch durch die wirtschaftlichen und politischen Umwälzungen nicht einige, sondern tausend vor 1914 unbekannte Berufe eröffnet, die Aussicht auf ausreichenden Verdienst bieten, sobald ihre Anforderungen erfüllt werden.

Als nach der Revolution das Wirtschaftsleben die neuen Absatzquellen erschließen mußte, als man überall neue Möglichkeiten des Warenaustausches erkannte und unbekannte Wege gehen mußte, um die allgemeinen Lasten zu mildern und durch Mehrarbeit zu verringern, begann diese Wandlung der Berufsformen auf allen Gebieten.

Man muß, um manche dieser Erscheinungen zu finden, nur durch ein paar Großstadtkirchhöfe gehen. Da taucht der

Raugummihändler

auf — in buntfarbiger Livree, ein aufsehenerregender Wanderer durch die Geschäftsstraßen. Er bezieht neben einem festen Wochenlohn Verkaufsprovision, die ihn bei ausreichender Geschäftlichkeit einem mittelbezahlten Verkäufer oder einer Kontoristin gleichstellt.

Die Kunst der Zettelverteiler

hat ungeheuer an Ausbreitung gewonnen — überall drücken sie einem bedrucktes, in allen Regenbogenfarben schimmerndes Papier in die Hand. Am lohnendsten ist offenbar das nächtliche Verteilen von Frei- und Einladungskarten großer Ballhäuser, Klubs, Bars, Kaffeehäuser und gewisser Nachtlokale. Manche dieser Unternehmen zahlen gar außer dem Fixum für jede eingehende Karte eine kleinere oder größere Provision.

Der Beruf des „Schleppers“

der als plötzlicher „Freund“ oder „Berater“ Angetrunkene oder Stadtfremde in bestimmte Lokale führt und dort an den auf diese nicht ganz moralische Weise erzielten Einnahmen direkt beteiligt ist, ist zwar durch die ständige Verlängerung der Polizeistunde für ferische Betriebe dem Aussterben nahe. Trotzdem gibt es noch genug Unternehmen in Seitenstraßen und Kellern, die auch während der üblichen Geschäftsstunden ohne den Schlepper keine Existenzbasis hätten.

Gerade die Vergnügungsindustrie hat viele Neuerungen geschaffen:

Der Gigolo oder Eintänzer

junger, geschmeidiger Herr im Smoking, bezieht ein kleines Gehalt und „freies Getränk“ dafür, daß er allein ausgehende Damen

verpflichtungsmäßig, tanztrennige in Begleitung älterer oder schwerfälliger Herren auf Wunsch zum Tanz auffordert und genau wie ein Kellner nichts gegen ein Trinkgeld (aber nur in Mark) einzuwenden hat. Er ist der Kavaliere auf Mierte!

Denken wir ferner an die Tausende von neuen Matlerzweigen. Es gibt

Zimmer- und Wohnungsmakler

die vom „möblierten Zimmer des jungen Mannes“ alles bis zur beschlagnahmefreien 10-Zimmer-Wohnung vermitteln. Nachkriegsberufe, allerdings geschlechtlich verfolgt, sind auch vor allem die zahllosen

Rauschgifthändler

die mehr oder weniger verfälschtes Kokain, Heroin, Opium und Morphium zu horrenden Preisen „verschleiben“. Der Mann, der an einer belebten Verkehrsstraße die Kurbel dreht und vorübergehenden eine frankierte Postkarte in die Hände drückt:

„Sie sind soeben gefilmt . . .“

Nr. 73 800, hat vor dem Kriege Tuchballen verkauft. Wir hören das Surren eines Passagierflugzeuges. Pilot und Begleiter auf diesen Fahrzeugen sind Nachkriegsmenschen, denen die Technik eine neue Möglichkeit gab. Auch der Reichswehrsoldat ist Berufsmensch mit festem Gehalt, tut seinen Dienst freiwillig, und wer hätte früher eine so große Zahl von Verkehrs-Polizisten für notwendig, ja, für möglich gehalten?

Der Straßenhändler

zählt in den meisten seiner Erscheinungsformen in unsere Kategorie, ebenso der in vielen Wandlungen tätige „Privat-Reisende“. Wieviel Arten weiblicher Berufsbeschäftigung sind aber erst Nachkriegserfindungen! Da gibt es weibliche Abgeordnete, weibliche Richter und Rechtsanwältinnen. Einzelne Mäntelchen schufen sich die Matrifunktion schon vorher. In allen Sparten, die früher fast ausschließlich den Männern vorbehalten waren, in der Buchhaltung, den Einkaufsabteilungen, in der Kasse arbeiten Frauen und Mädchen.

„Das Geld liegt auf der Straße“ — sobald man neue Ideen praktisch verwertet, und sei es in der Errichtung von Benzin-tanks, Autogaragen, Gefrierfleischhallen! Das Geld liegt für findige Leute immer auf der Straße.

Aber eine Portion Glück gehört außerdem dazu, es zu finden — und was machen die, die nicht so behend im Umkleen sind? Sie sind die ewig Geschädigten und Enttäuschten: Opfer der irrsinnigen Zeit und des Systems, das den Gerissenen freie Bahn gibt.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?



Niederstöße in Schauern

Frische böige Winde um Nord, wolkig, Regenschauer, kühl. Das von Ostern nach der Mark Brandenburg gesogene Tief hat in fast ganz Deutschland Niederstöße hervorgerufen, besonders in den Mittelgebirgen und Alpen. Der Barometerstand auf seiner Vorderseite — Königsberg hat heute abend 16 Grad Celsius, dagegen das auf der Rückseite liegende Wachen nur 6 Grad Celsius — ist verzerrt geworden, so daß das Tief den Hauptpunkt seiner Entwicklung überschritten hat. Die Kaltfront, die über die Britischen Inseln und Frankreich nach dem Mittelmeer fließt, erreicht hier als kräftiger. Sie wird im Laufe der Zeit auch unser Gebiet in ihren Einfluß ziehen.

Achtung, Baugewerbe!

Keine Lohnänderung

Der Lohnstreit für das Vertragsjahr 1930/31 ist durch die Entscheidung des Haupttarifamtes vom 12. April erledigt. Das Haupttarifamt entschied in seiner Sitzung am 12. April, daß die schriftliche Erklärung des Tarifamtes vom 27. März 1930 (Spruch) keine Entscheidung im Sinne des Reichstarifvertrages ist, daß daher das Haupttarifamt nach § 11 Ziffer 21a, letzter Satz des Reichstarifvertrages, auf den Anruf der Arbeitgeber zur Entscheidung zuständig ist.

In der Sitzung am 13. April entschied das Haupttarifamt, nachdem die Parteien beiderseits ihre Anträge begründet und verteidigt hatten, dahin:

„Die bisherigen Löhne gelten bis zum 31. März 1931 weiter. Diese Entscheidung ist endgültig und bindend.“

Damals sind die Löhne für das Vertragsgebiet Norden, gleichfalls für das Vertragsgebiet Nordwest bis zum 31. März 1931 weiter in Geltung.

Überall, wo Unternehmer den Versuch machen sollten, andere als bisher geltende Löhne zu zahlen, bitten wir, den zuständigen Organisationsstellen Mitteilung davon zu machen.

Deutscher Baugewerksbund, Bezirksverband Hamburg.

Proletarischer Sprechchor

Unser Werbe- und Unterhaltungsabend findet nicht am Donnerstag, dem 17. April, sondern am Mittwoch, dem 30. April, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses statt. Leider sind wir durch die noch gültige gesetzliche Bestimmung (Karwoche) gezwungen, die Veranstaltung zu verlegen.

Büdo Beize
für den Fußboden

Wir erwarten auch für diesen Abend rege Beteiligung. Die Einladungen behalten ihre Gültigkeit.

Unsere Mitglieder werden gebeten, sich am Donnerstag, dem 17. April, 8 Uhr zur Übungsstunde im Stadttheater (Probühne) einzufinden. Amnestie-Chöre, Lied an die Freude.

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Schutuper Nachklänge

Am Freitag wurde in der Berufungsverhandlung der Nationalsozialisten L., der in erster Instanz zu einer Geldstrafe verurteilt worden war, freigesprochen. Das erklärt sich daraus, daß die Glaubwürdigkeit der Zeugen, des neutral eingestellten Betroffenen nämlich und eines kommunistisch eingestellten, nicht mehr so gewertet werden konnte wie zuerst. Der Betroffene R. war zu Anfang der berühmten Schlägerei mit Berggläsern und Sitzgelegenheiten in Schütup im Vorjahr durch Schläge auf den Kopf betäubt und verletzt worden. Ihm konnte jetzt bewiesen werden, daß er nicht, wie er zuerst behauptet hatte, an einen ganz bestimmten Herrn Geld bezahlt hat, und so war sein Erinnerungsvermögen für Vorgänge kurz vor dem Betäubtwerden ganz besonders in Frage gestellt. Das Gericht spricht es als wahrscheinlich aus, daß R. von einem Nationalsozialisten getroffen worden ist. Zum Beweis reicht aber nun die Aussage des zweiten Zeugen nicht mehr aus, die nur im Zusammenhang mit R.s Worten überhaupt Wert gehabt hätte. R. hat nur gesehen, daß der Angeklagte L. in bedrohlicher Weise die Hand erhoben hat. Ob L. oder ein anderer traf, im selben Moment also, bleibt nun ein ewiges Rätsel. — Auf die übrigen Verdachtsmomente einzugehen, hat demnach wenig Zweck.

Um seinen Klienten für jeden Eventualfall zu sichern, sprach der Verteidiger aus, daß die Nationalsozialisten sich in jeder Versammlung in Notwehr glauben können, reinweg nur weil sie eben Nationalsozialisten sind. Hieraus ergibt sich unmittelbar die Grundfrage, ob denn die „Idee“ Sillers, wenn sie ein für allemal ihre Verfechter gefährdet, wirklich eine hundertprozentige Idee genannt werden darf, als solche erkannt werden muß und die Verteidigung verdient! Eine ganze Idee erfüllt ihren Vorläufer doch immer so, daß er auf das gründlichste nach Mitteln, Wegen, ja Opfern der Selbstkritik sucht, um seine nachfolgenden Verfechter nicht ein für allemal in Notwehrzustand zu versetzen.

Ni-sen.

Sozialdemokratische Partei

Heute Dienstag, den
15. April, abends 7 1/2 Uhr
im Gewerkschaftshaus

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom I. Quartal
2. **Wie lange Rechtsregierung?**

Redner: Genosse **Dr. Leber**
3. Mitteilungen des Vorstandes
Der Vorstand

Mitglieds-
bücher sind
vorzulegen

Nacht am Begrab des Zuges

Nächtlicher, eherner Schienenstrang schneidet die arme Leere einer nebligen Nacht. Nebel fällt in dichten Schwaden. Rasser, häßlicher Nebel. Fernher donnert der Zug.

Die Maschine brüllt: Raß ihr Radsätze, greift Meter um Meter, Kilometer und Meile um Meile. Wir schaffen's, unser Körper ist Eisen, unsere Nerven sind Stahl, unser Blut ist heiß und Feuer brennt in unserm Leib. Raß ihr Räder. Was schert uns der Nebel. Was schert uns die Nacht! Wir haben sichern Weg. Wie es um unsern eisernen Leib knistert, pfeift und faucht, wie der Dampf fließt und Funken sprühen. Raß ihr Räder! Es ist die Stunde trotigen Bäumens! Unsere Stunde, unsere Zeit! Raß ihr Räder!

Jitternd unter der eigenen Wucht jagt die Maschine, jagt der Zug. Wehende Nebelschichten umwogen den Bahndamm. Halb gewesen sinkt Gegenständliches in dämmeriges Nichts. Aus grauer Leere heult es dumpf.

Naturgewalten drohen: Wir hemmen euer Drängen, wir legen unsere Arme um euch und ziehen euch hinab. Wehe euch, Menschen, ihr könnt uns nicht fassen. Wir kommen von irgendwo und verschlingen eure Sicherheit. Wir sind nicht — und hüllen euch in schauerliche Unendlichkeit. Wir verwehen in nichts — und unaufhörlich strömen wir zurück und stürzen euch ins Grab. Ihr kennt uns nicht. Wir sind Ewigkeit für euch und eure Zeit — unerfährlich. Unser kalter Hauch läßt euch erzittern in Entsetzen und Fieber. Unser ist die Stunde, der Tag, das Jahr! Unser ist euer Streben und Werden. Wir fassen euch und eure Wege mit den eisernen Bändern. Wir fassen eure Maschinen — wir, die Naturgewalten!

Seulend jagen die Winde durch kahles Geäst. Atemlose Stille — wie Hoffnung — und rasend reißt der Sturm wieder alles mit sich. Verhüllt durch Nebel und Dunst, dunkelt die Nacht schauerlich. Ein Dolchstoß schneidet hinein — ein Lichtkeil plötzlich — der Zug — eine helle Fensterreihe! Ein Fenster fällt! Kalte feuchte Luft dringt ein. Schnell schließt der Reisende das Fenster. Es ist so wohlilig im sicheren warmen Wagen. Sicher — aber selbstverständlich: die neuesten technischen Errungenschaften im Sicherungsweisen der Eisenbahn...

Der Techniker erklärt: Meine Hörer! Der Betriebsapparat der Eisenbahn ist dauernd in Bewegung. Ihn zu sichern bin ich da, ich der Techniker. Aus spärlichen Anfängen hat sich ein Sicherungssystem herausgebildet. Ich habe das System bis ins kleinste durchdacht. Das System ist mein Lebenswerk, mein Lebenszweck. Mit diesem System führe ich den Kampf gegen die Naturgewalten. Durch das System bleibe ich Sieger in dem Kampf, meine Hörer! Aus dem oben erwähnten System entstanden mir zwei Aufgaben: Sicherheit durch strikte Betriebsdisziplin, und Mechanisierung der Zugfolge unter Berücksichtigung der nicht immer gegebenen Sicherheit des Mechanismus. Erstere Aufgabe löste ein im Laufe der

Zeit geschultes Personal, die zweite das Blocksystem. Meine Hörer! Die Geschwindigkeiten der Züge stiegen! Die Sicherungsmaschinen mußten verstärkt werden: Meine Signale standen, vor diesen die Vorfisignale. Zum sicheren Erkennen dieser Signale stellte ich ein Tafeln vor die Vorfisignale, um ein Ueberfahren der Zeichen zu verhindern. Meine Hörer! Ich mache jetzt Versuche, durch mechanische, elektro-magnetische und optische Systeme das „Halt“ des Hauptsignals auf die Lokomotive zu übertragen. Die Versuche sind noch nicht abgeschlossen. Führen sie erst zu einem Ergebnis, so ist ein Ueberfahren der Signale selbst bei größter Zuggeschwindigkeit und bei stärkstem Nebel unmöglich. Meine Hörer! Mechanisierung! Ich weiß, was das Wort bedeutet. Mechanisierung des Betriebes! Ich weiß, welche Gefahr in dem Gedanken steckt! Ich mache mich aber nicht unabhängig von der Materie. Ich stelle Menschen, geschulte Menschen an die verantwortlichen Stellen, die den Mechanismus überwachen. Der Geist muß die Materie überwinden.

Nacht ist. Millionen Sterne sind erloschen im dichten Gebrausch hallender Nebelschwaden. Wesenlose Leere gähnt aus unendlichem Raum. Polierendes Rollen durchdröhnt die unheimliche Stille. Der Zug braust heran. Mathe Gasflamme erleuchtet den Führerstand. Feuerung strahlt verzehrende Glut hinüber zu den Führern. Giggige Zugluft zieht durch offene Fenster.

Sprecht, ihr Führer:

Wir sprechen. Wir heben die Hand zum Dampfregulator — Verantwortung! Wir stellen einen Hebel — Verantwortung! Unser Blick auf Manometer und Wasserstandsgläser birgt — Verantwortung! Hinter uns rollt der Zug. Die Wände der Wagen umschließen kostbares Menschenleben! Die Wände umschließen riesige Güterwerte! Es kreischt: Ihr tragt die Verantwortung! Wir kennen unsere Strecke, unsere Lokomotive! Wir haben unsere Dienstausweisung: Wir wachen über Stahl und Eisen. Wir führen den Zug sicher. Unser Bewußtsein ist Verantwortung! Wir spüren die Nacht nicht als Stimmung. Melodien sind uns das Rattern der Räder, das gleichmäßige Stoßen der Triebstangen. Freude ist uns die Uhr, die vorwärtsrauhende Zeit. Unendlichkeiten — wachsen hinein! Stahl und Eisen fressen Ewigkeiten. Achtung! Achtung! Hier sind die Bahnen. Wir Führer haben wache Augen! Durch wehende Nebelvorhänge sehen wir die Vorfisignale, das warnende Rot des Hauptsignals. Durch Taufende verwirrende Lichter der Bahnanlagen finden wir unseren Weg! Wir heben die Hand zum Regulator, unsere Hand faßt die Bremse. Führend entweicht weißer Dampf. Die Uhr des Bahnhofes zeigt die Minute unseres Fahrplans, unserer Ankunft. Wir erfüllen unsere Pflicht.

Licht flammt auf. Einfahrt! Langsam rollt der Zug in die Bahnhofshalle. Die Reisenden steigen aus. Aus geöffneten Türen strömen die Menschen ihrem Ziel zu. Wieder zu Hause.

Die heimliche Ede des Sofas winkt, die Ruhe, für sie, die Heimkehrenden. In ihrem Rücken atmet von neuem der Zug. Ihn ruft die Weite, die Ferne immer von neuem, immer von neuem — ruhelos — ruhelos. Peter.

Grubenunglück in Redlingshausen

Durch Zukruchgehen einer Stredde wurden im unterirdischen Betrieb der Zeche Redlingshausen I drei Bergleute getötet und zwei schwerverletzt. Die Streden der Katastrophestredde brachen mit einer derartigen Gewalt zusammen, daß sich in der über dem Unglücksrevier liegenden Straße erdbebenartige Erscheinungen zeigten: Wände fielen von den Wänden, Gefährte und Gefäß wackelte, in panikhafter Angst stürzten die Leute auf die Straße. Fünf Stunden vergingen, bis die Toten, von denen einer eine Frau und vier Kinder hinterläßt, geborgen werden konnten.

Frankreichs Bevölkerungsrückgang

In Frankreich wurden im Jahre 1929 333 441 Ehen geschlossen gegen 339 014 des Vorjahres. Geschieden wurden 19 353 Ehen (18 882 im Jahre 1928). Lebende Kinder kamen 728 541 zur Welt gegen 745 315 im Jahre 1928. Vor der Erreichung des ersten Lebensjahres sind 69 401 Säuglinge gestorben gegen 68 100 im Jahre 1928. Insgesamt starben 741 104 Menschen im Jahre 1929 gegen 675 110 im Vorjahre. 27 812 Kinder wurden tot geboren. Selbst ohne diese Totgeborenen ergibt das Jahr 1929 ein Ueberwiegen der Todesfälle gegenüber den Geburten um 12 564 Personen. Prozentual entfallen somit im Jahre 1929 auf je 10 000 Einwohner 180 Tote und 177 Neugeborene.

Zeppelins Spanienflüge verschoben

Wegen der außergewöhnlichen Verschlechterung der Wetterlage mußte der für Montag abend angelegte Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach Sevilla verschoben werden.

Flieger in der Hochspannungsleitung

In Opplanti im Staate Michigan (USA.) geriet ein Flugzeug mit drei Insassen in die Drähte einer Hochspannungsleitung. Die Maschine verbrannte, ihre drei Passagiere wurden getötet. Ein zufällig fliegender Passant verbrannte beim Berühren der Hochspannungsdrähte.

Stadt im Feuerkreis

Vom Feuer eingeschlossen ist seit einigen Tagen die 8000 Einwohner zählende Stadt Buchanan im Staate Virginia. Der Wald, der die Stadt ringförmig umgibt, steht in scheinbar unerschütterlichen Flammen.

Buntekuh

ist

Edelbranntwein

aus

besserem Roggen u. feinstem Darmalz

hergestellt!

6029

Butter

Alleierinste Markenbutter **1.60**

Hochreine deutsche Meiereibutter **1.45**

Margarine

Edmargarine ganz vollz. **60**

Teemarke (Marg.) **85** **80**

Rostocker Butterhandlung

Das neue Kosmosrad Das Deutschland-Rad

Im Handumdrehen zeigt es von allen 17 deutschen Ländern alles Wichtige, wie Größe, Einwohnerzahl, Hauptstadt, Wappen, Landesfarbe usw.

Verkaufspreis 1 Reichsmark

*

Vorher erschienen:

Das Europa-Rad zum gleichen Preis

Wullenwever-Buchhandlung

Sämereien

Rosensträucher Blumenzwiebeln

während der nächsten Tage besonders billig.

Gladiolen verschiedene Farben 6 Stück **25**,-

Dahlien weiß, lachs, rosa, scharlach, orange, lila 3 Stück **50**,-

Anemonen für den Garten ... 3 Stück **10**,-

Begonien einfach und gefüllt... 2 Stück **10**,-

Japanische Iris 2 Stück **25**,-

Rosensträucher:

Lord Charlemont dunkelrot 3 Stück **1.00**

Druschky weiß..... 3 Stück **1.00**

Freiburg II rosa usw..... 3 Stück **1.00**

Gemüse-u. Blumensamen 4 Pak. **25**,-

Erbsen und Bohnen..... 1 Paket **25**,-

KARSTADT

Für die Festtage Zur Festbäckerei

Diamantmehl . . . 5-Pf-Beutel **1.95**
Kofinen, Sultana . . . 7 **0.60**
Korinthen . . . 7 **0.60**
Zuckade . . . 7 **1.60**
Orangeat . . . 7 **1.20**
Mandeln . . . 7 **2.-**
Zitronen . . . 7 **0.05**

Backpulver, Vanillinzucker und sämtl. Gewürze billigst.

Konserven

Gemüse-Erbsen . . . 2-Pf-Dose **0.58**
Junge Erbsen . . . 2-Pf-Dose **0.68**
Junge Erbsen, mittelf. . . 2-Pf-Dose **0.80**
Junge Erbsen, fein . . . 2-Pf-Dose **1.30**
Sparagelabschnitte . . . 2-Pf-Dose **1.65**
Fenchelzwiebeln, stark . . . 2-Pf-Dose **2.75**
Sparagelköpfe
grün, sehr stark . . . 2-Pf-Dose **2.75**
Stangenpargel, stark . . . 2-Pf-Dose **2.90**
Karotten □ . . . 2-Pf-Dose **0.36**
Grünkohl . . . 2-Pf-Dose **0.50**
Jg. Bred-u. Schnittbhn. . . 2-Pf-Dose **0.65**
Brinischbohnen mittelf. . . 2-Pf-Dose **1.00**
Jg. Erbsen m. Karotten . . . 2-Pf-Dose **0.75**
Gewürziger Allerlei . . . 2-Pf-Dose **0.90**
Spinat . . . 2-Pf-Dose **0.60**
Rote Bete . . . 2-Pf-Dose **0.55**
Kürbis . . . 2-Pf-Dose **0.95**
Kirschen . . . 1-Pf-Dose **0.55**
Senfsurken (Helvetia) . . . 2-Pf-Dose **1.05**
Champignon . . . 1-Pf-Dose **1.40**
Knifferlinge . . . 2-Pf-Dose **1.60**
Steinpilze . . . 2-Pf-Dose **2.00**
Pflaumen . . . 2-Pf-Dose **0.55**
Apfelmus . . . 2-Pf-Dose **0.85**
Mirabellen . . . 2-Pf-Dose **0.85**
Stachelbeeren . . . 2-Pf-Dose **1.00**
Reineclauden . . . 2-Pf-Dose **1.00**
Kirschen, rot o. Stein 2-Pf-Dose **1.25**

Weine und Spirituosen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Lieferung frei Haus 6033

Hamburger Kaffeelager

Thams & Carls m. b. H., Lübeck
Holstenstr. 1 Breite Str. 58 Beckergg. 83/87
Telephon-Sammelnummer 23961 und 22849
Bad Schwartau, Lübecker Str., Tel. 27279
Travemünde, Vorderreihe 43, Tel. 681
Schlutup, Lübecker Straße

Beachten Sie bitte uns. Schaufenster

Sohlen-Ausschnitt

und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb 6032
Bischoff & Krüger Königstraße 93
Rade Ede Wahnitz.

Familien-Anzeigen

Am 13. April 1930 verstarb unerwartet
Herr Paul Krüger
 Mitinhaber der Firma Bischoff & Krüger.
 Der Verstorbene war mir jederzeit ein lieber Kollege, dem ich stets ein ehrendes Andenken bewahren werde.
Albert Bischoff

Am Sonntag abend entschlief sanft infolge Herzlähmung mein lieber Mann
Paul Krüger
 im 57. Lebensjahre; tief betrauert von mir und allen, die ihm nahe standen.
Bertha Krüger
 Lübeck, den 14. April 1930
 Geniner Straße 35a

Bereit Zeit Renter
 An'n Sündag is uns lew Fründ
Paul Krüger
 storb'n.
 Wi ward'n em een ihrndes Andent'n bewohrn.
 Beerdigung Dundersdag, den'n 17. April, morg'ns kloß 10.30, Borgduer Kirchhof.
 De Fründ'n versammeln sid kloß 10 Restaurant Stadtpark.
De Börstand

Dankfagung
 Für die überaus liebevolle Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau spreche ich allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pastor Köhl, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.
Ewald Lensch
 nebst Angehörigen

Für erwiesene Aufmerksamkeit anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Käte, danken herzlich
H. Dörfling und Frau
 nebst Tochter Käte

Für die uns zur Jugendweihe so zahlreich erwiesenen Glückwünsche danken herzlich
H. Kohlmorgen und Familie
 nebst Sohn Ewald

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Jugendweihe unj. Tochter Margarete danken herzlich
A. Schumacher und Frau

Für die vielen Geschenke u. Gratulationen zur Konfirmation danken herzlich
H. Radloff u. Frau
 nebst Tochter Marga

Für die vielen Geschenke u. Gratulationen zur Konfirmation unj. Sohnes danken herzlich
Heinrich Konrad
 nebst Sohn Heinrich Stems

Zure am 16. April stattfindende Beerdigung geben hiermit bekannt
Lenchen Buck
Willy Schmidt
 Lübeck, den 14. April 1930
 Für die vielen Geschenke u. Gratulationen zu unserer Hochzeit danken wir herzlich
Theodor Schwarz und Frau

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Lübeck
 Am 11. April verstarb unser langjähriger Kollege
Karl Groth
 Ehre seinem Andenken
 Beerdigung am Mittwoch, d. 16. April, 14 Uhr, Kapelle Vorwerk
 Die Ortsverwaltung.

Sozialdem. Partei
 12. Distrikt
 Die Genossin **Anna Sahlmann**
 ist verstorben.
 Ehre ihrem Andenken!
 Beerdigung Mittwoch, den 16. April, 14 Uhr, Vorw. Friedhof.
 Der Vorstand.

Danksagung
 Für die liebevolle Teilnahme u. reichen Kranzspenden beim Begräbnis unj. lieben Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten sowie Herrn Hauptpastor Arndt i. Namen der Angehörigen unj. aufrichtigen Dank.
Emil Langpaap und Kinder
 Seerhofsinsel, 14. April

Für die viel. Gratulationen u. Geschenke zur Jugendweihe danken herzlich
 Georg Möllermann und Frau nebst Tochter Käte

Für die vielen Glückwünsche u. Geschenke zur Jugendweihe danken herzlich
Jal. Hartwig u. Frau
 nebst Sohn

Für die viel. Gratulationen u. Geschenke zur Konfirmation unj. Tochter Hedwig danken herzlich
J. Hiller u. Frau
 nebst Tochter

Für erwiesene Aufmerksamkeit & Jugendweihe danken herzlich
Aug. Tiedemann u. Frau
 nebst Tochter Anni

Für die viel. Gratulationen u. Geschenke zur Konfirmation danken herzlich
H. Burmeister u. Frau
 nebst Sohn Oskar

GEG Zigarren GEG
 sind von vorzüglicher Qualität und preiswert
Für die Osterfeiertage
 versorge man sich ausreichend in der nächsten Warenabgabestelle

Wir haben große Auswahl und empfehlen:

GEG-Zigarren	„Schweizer Stumpfen“	Rio Grande	rund	Stück	6 Pfg.
GEG-Zigarillos	„Handarbeit“	Sumatra-Sandblatt			7
GEG-Zigarren		Fehlfarben			8
GEG-Zigarillos	„Sonja“	Borneo-St. Felix-Havana			10
GEG-Zigarren Nr. 2	„Experto“	Sumatra-Brasil	mittel		10
GEG-Zigarren Nr. 14	„Produktion“	Sandblatt-St. Felix			10
GEG-Zigarren Nr. 16	„Brasilianos“	Brasil	kräftig		10
GEG-Zigarren Nr. 51	„Evidencia“	Sumatra-Brasil	kräftig		10
GEG-Zigarren Nr. 59	„Trumpf“	Sumatra-Brasil	mittel		10
GEG-Zigarren Nr. 101	„Norma“	Sumatra-Java	leicht		10
GEG-Zigarren Nr. 100	„Optima“	Sumatra-Java	leicht		10
GEG-Zigarren Nr. 12	„Saludo“	Sumatra-Brasil	mittel		12
GEG-Zigarren Nr. 13	„El Labor“	Sumatra-Brasil	kräftig		12
GEG-Zigarren Nr. 39	„San Felix“	Brasil-St. Felix	kräftig		12
GEG-Zigarren Nr. 40	„Pflanzer“	Sumatra-Java	leicht		12
GEG-Zigarren Nr. 72	„Regina“	Sumatra-Java-Brasil	mild		12
GEG-Zigarren Nr. 110	„Unser Schlager“	Sumatra-Java	leicht		12
GEG-Zigarren Nr. 112	„Unser Schlager“	Sumatra-Java-Brasil	leicht		12
GEG-Zigarren Nr. 17	„Bob“	Sumatra-St. Felix	kräftig		15
GEG-Zigarren Nr. 22	„Ideal“	Sumatra-St. Felix-Havana			15
GEG-Zigarren Nr. 46	„Kosmos“	Sumatra-St. Felix	mittel		15
GEG-Zigarren Nr. 60	„Atlanto“	Sumatra-Java-Brasil	leicht		15
GEG-Zigarren Nr. 47	„Matador“	Sumatra-Java	leicht		15
GEG-Zigarren Nr. 115	„Unser Schlager“	Sumatra-Java-Brasil	leicht		15
GEG-Zigarren Nr. 58	„Capitano“	St. Felix-Brasil	kräftig		15
GEG-Zigarren Nr. 63	„Brasilstern“	Brasil	kräftig		15
GEG-Zigarren Nr. 69	„Sonderklasse“	Sumatra-Java-Brasil	leicht		15
GEG-Zigarren Nr. 71	„Liga“	Sumatra-Havana-Brasil	mild		15
GEG-Zigarren Nr. 18	„La Vega“	Sumatra-Havana	sehr mild		20
GEG-Zigarren Nr. 33	„Casa Blanca“	Sumatra-Brasil-Havana	mittel		20
GEG-Zigarren Nr. 28	„Hansaperle“	Brasil	kräftig		20
GEG-Zigarren Nr. 73	„Elita“	Sumatra-Havana-Brasil	mild		20
GEG-Zigarren Nr. 38	„La Perla“	Borneo-St. Felix-Havana	pikant		22
GEG-Zigarren Nr. 27	„Flor de Castrolal“	Sumatra-Havana-St. Felix	voll		22
GEG-Zigarren Nr. 34	„Fabelhaft“	Sumatra-St. Felix-Havana	leicht		25
GEG-Zigarren Nr. 50		Sumatra-St. Felix-Havana	mittel		30
GEG-Zigarren Nr. 26	„Palmyra“	Sumatra-Havana-Mexiko	leicht		30

Konsumverein
 für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Wir danken herzlich für alle Aufmerksamkeit & Konfirmation
H. Timme und Frau
 nebst Sohn Heinipeter

Für die viel. Gratulationen u. Geschenke zur Konfirmation danken herzlich
H. Schröder und Frau
 nebst Sohn Helmut

Für erwiesene Aufmerksamkeit zur Konfirmation danken herzlich
Familie Freyher
 nebst Tochter Martha

Allen Freunden u. Bekannten herzlichsten Dank für d. Aufmerksamkeit zur Konfirmation
ferd. Johannes nebst Frau
 und Tochter Lieselotte Breite Str. 35

Für erw. Aufmerksamkeit zur Konfirmation danken herzlich
B. Fust und Frau
 nebst Sohn Heinz St. Hubertus

Für erw. Aufmerksamkeit zur Jugendweihe danken herzlich
H. Möller u. Frau
 nebst Sohn Wilhelm Einfielstr. 23 g

Für d. v. Geschenke u. Gratulationen zur Jugendweihe danken herzlich
Karl Abicht und Frau
 nebst Tochter Erna

Für die erwiesenen Gratulationen u. Geschenke danken herzlich
Karl Rieckhof und Frau
 nebst Sohn Karl

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit z. Jugendweihe
W. Jöhok u. Frau
 nebst Sohn

Für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeit zur Konfirmation mein. Tochter Elli danken herzlich
FranSpiegel u. Tochter

Vermietungen
 Möbl. Stube zu sof. od. 3. 1. Mai zu verm.
 Engelsgrube 34, l.

Verkäufe
 Altes Sofa und Tisch zu verk.
 Engelswisch 33/11.

Verschiedene Dr. Groth verreist
 vom 16.—21. April

Frau sucht Beschäftigung für nachm. od. abends, al. weibl. Art.
 Ang. u. O 529 a d E.

Fahrräder, Radio, Nähmaschinen
 10 RM. Anzahlung, Woche 3-5 RM. **Laifer**, Wakenitzmauer 5

Gottfried Stamer Genin
 Kolonial- u. Feilwaren-Handlung, Niederlage der Genossenschafts-Bäckerei.

Amtlicher Teil
Das Gesetz- u. Verordnungsblatt
 der freien und Hansestadt Lübeck Nr. 11 vom 15. April 1930 enthält:
 Bekanntmachung, betreffend Auflösung einer Enteignungskommission.

Die Schiffahrt durch die Holstenbrücke ist wegen Baggerung bis Ostern gesperrt.
Wasserbauamt.

Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der Frau **Martha Meinen**, alleinigen Inhaberin der Firma **Martha Koch** in Lübeck, wird nach erfolgter Bestätigung des heute angenommenen Vergleichs aufgehoben.
 Lübeck, den 11. April 1930.
Das Amtsgericht.

Nichtamtlicher Teil
Erntebearbeitungs-Abfuhr-Dampf- u. sonstige Mober
Rippenheizrohre Koppel- und Stachelbraht, Riemenscheiben, Behälter, Transmmissionen, Eisene Fässer, Stabeisen u. sonst.
Stah-Eisen-Verkauf
L. LISSIANSKI Metalle
 Kanalstraße 60 Telephon 22450

Die Offiziere im „Falke“-Prozess

Widersprechende Aussagen

Hamburg, 14. April

In der Montag-Verhandlung des „Falke“-Prozesses sagte der als Zeuge vernommene zweite Ingenieur Sach aus, er habe im Gegensatz zu anderen Zeugen nicht bemerkt, daß sich Kapitän Zippitt in einem gewissen Hörigkeitsverhältnis zu dem Rebellen general Del Gado befunden habe. Zur Ausbohrung in Cumana wäre die Besatzung nicht gezwungen worden. Auch habe die Mannschaft sonst nicht unter dem Druck der Venezolaner gestanden. Die militärischen Veranstaltungen der Rebellen an Bord hat der Zeuge nicht ernst genommen; er habe aber immerhin

das Gefühl gehabt, daß irgendetwas nicht ganz einwandfrei sei.

Er hat sich während der Fahrt hauptsächlich im Maschinenraum aufgehalten und deshalb nicht immer aktiv an den Veranstaltungen an Bord teilgenommen. Den Putz in Cumana habe er nur an Bord mitgemacht und von fern die Gewehrschüsse gehört. Er will aber nicht bemerkt haben, daß auch das Schiff im Bereich des Feuers lag. Der Zeuge sagt weiter, er wisse nicht ob der Kapitän nach dem Putz die Kommando-Brücke beherrscht habe oder nicht. Die Aussage steht im Gegensatz zu den Behauptungen anderer Zeugen, daß der erste Offizier den Kapitän in der Schiffsführung abgelöst habe. Als weiterer Zeuge schildert der dritte Ingenieur, Koch, die Verhältnisse bei der Expedition des Dampfers in Gdingen, die ihn bezogen haben, seine Amusterung rückgängig zu machen. Er habe vom Kapitän einen ungünstigen Eindruck gewonnen. Auch sei ihm

der Munitionstransport unheimlich vorgekommen.

Auf den Versuch, bei der Amusterung ein Abstandsgehd vom Kapitän zu erhalten, habe dieser eine Bewegung gemacht, die

darauf hindeutete, daß er unter diesen Umständen von einem Browning, den er bei sich führte, gegen ihn Gebrauch machen wolle.

Auf die Frage Dr. Mobergs erklärt Kapitän Zippitt, daß er niemals einen Revolver bei sich trage. Auch sei er an Bord niemals mit Säbel und Pistole auf der Kommando-Brücke herumspaziert, was in den Zeugenaussagen behauptet worden sei. Die weitere Verhandlung kommt auf das

Vorleben des Kapitän Zippitt zurück, der beschuldigt wird, häufig Streit mit der Mannschaft gehabt zu haben.

Zippitt leugnet dies ab und verweist auf seine früheren Zeugnisse von der Sapag. Er habe lediglich immer Wert darauf gelegt, seinen Willen durchzusetzen. Gegen Koch hat er, als er unter den geschilderten Umständen abmusterete

Strafantrag wegen Aufwiegelung der Mannschaft gestellt.

Ingenieur Koch habe mit den Matrosen darüber gesprochen, daß bei einer so gefährlichen Ladung die Zahlung einer erhöhten Steuer angebracht sei. Zippitt behauptet, den Antrag gestellt zu haben, um eine Verhandlung vor dem Seericht zu erreichen, bei der er die Vorgänge auf dem Dampfer „Falke“ darstellen wollte, und sich selbst zu rechtfertigen hoffte.

Auf die Bemerkung des Vorsitzenden, er habe den Strafantrag gestellt, da er sich an einem besonders unangenehmen Mitglied der Besatzung rächen wolle, erklärte Zippitt, daß er niemals einen Antrag gestellt haben würde, wenn er die Aufklärung der Vorgänge an Bord zu fürchten hätte.

Funkoffizier Schneider sagte aus, daß ihm General Del Gado das Kapitänspatent der venezolanischen Kriegsflotte gegen ein monatliches Gehalt von 400 Dollar angeboten habe.



Beim Training zum Autorennen um den „Großen Preis von Marokko“ tödlich verunglückt

ist der französische Rennfahrer Graf Bruno von Sarcourt, der Schwiegersohn des Herzogs von Guise, des legitimen Erben der französischen Krone. Graf Sarcourt, dessen Wagen im 140-Kilometer-Tempo sich überhitzte, wurde mit zwei Wirbelsäulenbrüchen in hoffnungslossem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Pariser Alltagstragödie

Ein „kleiner“ Fall unter kleinen Leuten

„Nono de la Java“ heißt sie, die kleine hübsche Kokotte, die weinend im Schwurgerichtssaal vor einem ihrer Opfer steht und es um Verzeihung bittet. Weshalb die Bitte? Warum die Reue? Am Nonos willen hat der junge Angeklagte, den das Gericht zu 8 Jahren Zwangsarbeit in einer Kolonie verurteilt, seinen Rivalen erschossen. Alfons Alphonse Roband heißt der so schwer verurteilte Täter, ein Zufallskandidat, der sich auf einem Ball in Nono verliebte. Er wollte die Geliebte bald heiraten, erfuhr jedoch eines Tages den wahren und nicht ganz im Sinne seiner bürgerlichen Ideale liegenden Beruf seiner Geliebten. Außerdem wurde ihm hinterbracht, daß sie ein festes Verhältnis mit einem Bäckergehilfen unterhalte.

Der Betrogene wollte sich schon einmal aus Liebesgram töten. Die Kugel ging damals fehl, das weiche Gemüt und die leicht verletzliche Eitelkeit blieben. Auch diesmal war Alphonse rasch dabei, wieder den Revolver einzusetzen. Er suchte Nono in ihrer Wohnung auf. Die Geliebte ließ ihn nicht hinein — wußte sie, daß der andere Freund beide überfallen könnte? Wie dem auch sei: als Alphonse sich eben anschickte, die Treppe wieder hinunterzusteigen, kam der verhaßte Bäcker ihm entgegen, begriff, was vorging, und verhöhlte den Abgesandten. Da trachten die Schüsse — tödlich getroffen sank der Bäckergehilfe zu Boden. Sein letzter Ruf: „Seht ist alles aus, Nono!“

Mit dem Urteil auf 8 Jahre Zwangsarbeit in einer Kolonie fällt der Vorhang über einer der täglichen Liebestragödien der kleinen Leute in Paris. Es geht da anders zu als bei kriminellen Taten im Kreis der oberen Feinrenten. Kein berühmter Verteidiger ergreift das pathetische Wort, keine medizinischen Sachverständigen treten auf, kein kostspieliger Apparat funktioniert, der vorher die Presse in Bewegung gesetzt und der Defunktlichkeit Tränen entlockt hätte. Ein kleiner Fall unter kleinen Leuten. Nono wird um allem Gerede zu entgehen, in ein anderes Stadtviertel ziehen, und ihr Gewerbe weiter betreiben, Roband nach Guyana oder in eine andere Strafkolonie übergeführt werden und dort wahrscheinlich am Fieber verenden, auf der Flucht erschossen werden oder, beim Versuch, der Freiheit entgegenzuschwimmen, ertrinken, wenn ihn nicht gar ein Hai fressen schnappt.

Jeden Morgen um 7.45 Uhr

Ich begegne ihr jeden Morgen um 7 Uhr 45. „Ihr“ ist eigentlich zu viel gesagt. Ich kenne sie nicht. Weder den Namen noch ihr Woher und Wohin. Ich weiß nichts von ihr. Ob sie zum Dienst in irgendeine Telefonzentrale geht, oder ob sie einem Aufsichtsratsvorsitzenden Briefe tippt? Vielleicht ist sie Lehrerin, eine von jenen Lehrerinnen, wie man sie heutzutage, Gott sei Dank, nicht mehr so selten trifft. Oder bindet sie Blumen? Verkauft sie irgendwo Eau de Cologne? Ich weiß es nicht.

Und doch kennen wir uns. Ich kenne sie nicht. Sie kennt mich nicht. Aber wir kennen uns. Wir beide. Wenn wir uns begegnen, lächeln wir uns flüchtig zu. Jenen flüchtigen Gruß von Menschen, die es eilig haben. Wir haben beide noch zu arbeiten an diesem Tage. Das verbindet uns. Das gibt uns das Recht, uns anzulachen.

Einsmal — ich konnte den Grund nie erfahren — haben wir uns nicht gesehen. In diesem Tage lief mir alles quer. Alle Telefonanschlüsse wurden verpaßt. Zahlen konnten nicht addiert werden. Der Chef wurde müffelig und gallig. Und — der Teufel hole dieses Handwerk! — jede Schreibmaschine bockte. Gerade so, wie wenn einer mit dem linken Bein zuerst aufsteht.

Da wußte ich, was mir fehlte. Die flüchtige Sekunde um 7 Uhr 45. Die Begegnung auf der Straße. Das bißchen, ach so armselige Menschsein vor der Arbeit.

Wir begegnen uns wieder. Wir geben uns wieder Mut für den langen, fröhlichen Tag. Wie werde ich sie nach ihrem Namen fragen. Ich will nur ihr blühendes, mutiges Lächeln.

A. A.—.

Broom Lübeck

Schwartau-Rensfeld. Eine Kontrolle der arbeitslosen Besucher des Lübecker Volksboten findet am Donnerstag, dem 17. April, im Gasthof Strandvaal von 6—7 Uhr abends statt. Gutscheine werden dabei selbst ausgegeben.

Anfrage. Gemeinderatsitzung. Für Reparaturen der Schulhäuser wurden für Anfrade und Coshagen 400 RM. bewilligt. Mit 7 gegen 2 Stimmen wurde beschlossen, für unbedeutende Kinder wieder Lehrmittel zu geben. Weiter wurde der Voranschlag 1930/31 festgestellt. Der Antrag Carlstens (Miete von 20 RM.) wurde vom Gemeinderat auf 10 RM. pro Monat ermäßigt. Der Antrag Ehlers auf Mehrzahlung für ein uneheliches Kind wurde genehmigt. Dem Gemeindevorsteher wurde es überlassen, die Gelder für Frau Dockweiler einzuziehen. Als Brandmeister für Anfrade wurde Hamerich und für Oberwohlde Witt gewählt. Der Antrag des Arbeiters Bauer auf Zahlung von 5 RM. Spesen für den Volksentscheid wurde von den Bauern auf 3 RM. abgeändert und mit 5 gegen 3 Stimmen angenommen.

Lauenburg

R Siebenbäumen. Für das dritte Reich. Die Nationalsozialisten halten seit längerer Zeit in jedem erreichbaren Dorfe auf dem Lande Versammlungen ab. So auch hier. Der Redner, ein Herr von Lingelsheim, hielt sich kaum mit einem Wort an das Thema, von dem im Flugzettel die Rede war, sondern schimpfte ausschließlich über die Novemberverbrecher. Die Bauern und Bauernsöhne, die alle mit den Stahlhelmschweigen auf der Brust erschienen waren, glaubten schon die Silberstreifen vom Himmel hängen, da meldete sich in der Diskussion der Genosse S. S. t. a. u., der mit einigen Genossen aus Moorgarten erschienen war. In scharfer Zone wies er den Redner in seine Schranken zurück und deckte den nationalsozialistischen Schwandel auf. Mit deren Weibliche könnte den Bauern auch nicht geholfen werden. Sie müßten in der Organisation schon ein Beispiel an den Bauernschaften nehmen und mit ihnen den direkten Kontakt aufnehmen. Dem nationalsozialistischen Redner gab er die Zuchthaus- und Todesstrafenanträge noch ein schlucken. Dieser wurde dann auch im Schlußwort um seine hohlen Phrasen zu verdecken. Viel Lingelsheim gelegentlich nach Moorgarten, dann w. Antwort bekommen.

Schleswig-Holstein

Auf einer Konfirmationsfeier erst

NN Oldenburg i. S., 14. 4.

Einen tragischen Abschluß fand eine Konfirmationsfeier im Hause des Landarbeiters Adolf Hamann in Rathof Oldenburg. Ein bei Hamann zu Besuch weilender 22-jähriger Knecht geriet am späten Abend mit einem anderen Knecht, dem im gleichen Hause wohnenden 68-jährigen Arbeiter Buchholz in Streitigkeiten, in deren Verlauf der junge Hamann zum Messer griff und Buchholz durch Stiche in die Brust so schwer verletzete, daß er im Oldenburger Krankenhaus in der Nacht zum Montag gestorben ist.

30 Kinder verbrannt

Wittorf, 13. April. Das weichgedeckte Gewebe des Hofbesizers Johannes Rhode, Rotenmeer, ist am Sonntag vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach gegen 2 Uhr nachmittags im Kuhstall aus und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, so daß alle tote und lebende Inventar des Hauptgebäudes ein Raub der Flammen wurde. Etwa dreißig Kinder und zwei Pferde sind verbrannt. Die Schweine, die im Nebengebäude untergebracht waren, konnten gerettet werden.

Zod von Sigurd Ibsen

In Freiburg ist im Alter von 71 Jahren nach langer Krankheit der frühere norwegische Ministerpräsident Sigurd Ibsen gestorben.

In der ganzen Zeit seines Wirkens hat der Verstorbene im Schatten eines großen Mannes gestanden. Der einzige Sohn einer Weltberühmtheit zu sein, ist ein schwer zu tragendes Erbe. Sigurd fand einen Ausgleich in der Ehe mit der Tochter von Björnsterne Björnson, dem andern großen Dichter Norwegens, der im gewissen Sinne ein Widerpart Henrik Ibsens war. Der alte Björnson hat den Roman „Arne“ geschrieben, eine Idealisierung der Bauern Norwegens. Das erste Kapitel ist eine Symbolik in wunderbarer Sprache: eine kahle Felswand scheidet die Menschen zweier Älder; erst Flechten und Moose, dann Heidekraut und Preiselbeere, und ihnen folgend die Birke, der schließlich Waldbäume sich anschließen, klettern von dieser Seite die Felsen empor, und vom andern Tal haben die Vegetationsgenossen ein gleiches getan; auf dem schmalen Grad trifft man sich, ein Wald raucht von der Herrlichkeit genossenschaftlichen



Zusammenstehens. Die Kinder von Björnsterne Björnson und Henrik Ibsen haben die Symbolik wahrgemacht. Sigurd hat in der Politik danach gelebt, erst hat er seinem Vaterland in der Diplomatie gedient, 1903 bis 1905 war er auch Ministerpräsident Norwegens. Da aber hat er auch das Wirken trennender Gewalten erlebt: Norwegen riß sich von Schweden los — die Genossenschaften zweier Älder waren wieder getrennt. Sigurd Ibsen zog sich vom politischen Amt zurück; er lebte dann als freier Schriftsteller und hat allerdings auch als Journalist parteipolitisch gewirkt. Lange hat Sigurd Ibsen in München gelebt; sein ganzes Wesen war schließlich von deutscher Lebensauffassung durchdrängt.

Den verstiengenen Nationalismus der Norweger, ihre Amtaufgabe von Städten hat Sigurd Ibsen nicht mitgemacht. Verdienste erwarb er sich unter anderem durch Leitung des Landesheaters in der Hauptstadt.

Gegen Röte der Hände

matte Creme wundervoll kühlend wirkt bei Juckreiz gepflückten Frühlingsstrauch von Veilchen, Maiglöckchen Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk — Leodor-Edel-Seife

und des Gesichts, Aufspringen der Haut, unschöne Hautfarbe und Teintfehler verwendet man am besten die schneeweiße, fettfreie, glyzerinhaltige Creme Leodor, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame so sehr erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft gleicht einem taufreichen jenen berühmten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Creme Leodor: allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 50-52
Eingang vom Gewerkschaftshaus (Garberobé) Telefon 22 448

Sprechstunden:
11-1 Uhr und 4-6 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

20. Distrikt (Schlutup). Am Mittwoch, dem 14. April, abends 8 Uhr: Bildungsfest bei Saborowski. Vortragender Gen. Reissberger. Alle müssen kommen.

Sozialdemokratische Frauen

5. und 9. Distrikt (früher 7 und 7a). Versammlung am Mittwoch, dem 16. April, abends 8 Uhr, bei Schramm (früher Dechow), Schützenstraße 1. Vortrag der Genossin Neßfen. 2. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Sprechzeit: Montag, Mittwoch und Donnerstag 19-19.45 Uhr im Jugendheim Kniebühlstraße 97

Achtung! Führerschulung fällt fort.

K. R. Jean Jaures. Mittwoch, 20 Uhr, im Heim. V.D.: Lüneburgerfahrt, Verschiedenes. Die Sturmjahren sind da.

K. R. Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht. Mittwoch Versammlung beider Gruppen (20 Uhr). Nur Gruppenmitglieder haben Zutritt.

K. R. Ferdinand Lassalle. Mittwoch Besprechung des Heimerebeabends. Nur Gruppenmitglieder haben Zutritt. Material für Wandzeitungen mitbringen. Zeitungen mitbringen.

Karl-Liebknecht-Gruppe. Mittwoch, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Heim Kniebühlstraße. Letzte Abrechnung für Lüneburg.

K. R. Karl Marx. Mittwoch, 20 Uhr, Heimabend. Besprechung des Heimerebeabends und der Lüneburgerfahrt.

Schwerm. Mittwoch Leben für den Werbeabend. Sprechstunde Donnerstag Singabend. Freitag früh Radfahrt. Treffen 1.5 Uhr bei Bruns. Nachmittags Probe für den Werbeabend. Sonnabend Werbeabend 8.1/2 Uhr bei Lembke.

Kreisling. Jüngerer-Gruppe. Heute, Dienstag, 8 Uhr, im Kaffeehaus Heimabend. Leitung: G. Kuchmorgen.

Wüstling. Achtung, Lüneburgerfahrt! Mittwoch, 20 Uhr, letzte Besprechung. Erhalten Pflicht! Anschließend marxistische Unterweisung.

Sechsbündler. Achtung! Dienstag Leben im Kniebühl Jugendheim zur Weisheit. Es ist Pflicht, daß unbedingt alle kommen, besonders die Mädchen! Abgang 7 Uhr Sprechstunde Dänischburg.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Semmel. Am Mittwoch 9 Uhr Sportplatz. Brot und Trinken für den ganzen Tag und 30 Pf. mitbringen.

Spielleute. Achtung! In dieser Woche findet unser Leben am Mittwoch, dem 16. April, um 8 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Ihr müßt alle vollständig erscheinen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 2535
Geschäft von 11-1 und von 3-5 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

Spielleute. Am Mittwoch, dem 16. April, abends 8 Uhr, Leben im Gewerkschaftshaus.

Tanzbänder. Schausportabteilung. Am Freitag, dem 18. d. Mts. (Kerbstag) um 9 Uhr morgens auf dem Sanienshof zum Leben antreten.

Schulische Abteilung. Die Übungen fallen am Dienstag, dem 15. und 22. April, aus. Nächste Übung Dienstag, den 29. April, abends 7.1/2 Uhr, Turnhalle Langer Wegberg.

Tanzbände. Am Dienstag, dem 15. April, 7 Uhr im Koffeum bei Solt Verbandsversammlung. Alle Kameraden werden erwartet.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter-Jugend. Dienstag 20 Uhr Verhandlung. Erscheinen ist Pflicht.

Freigewerkschaftlicher Jugendauschuss

Der Werbeabend des proletarischen Sprechchors findet nicht am Donnerstag, dem 17. April, sondern am Mittwoch, dem 16. April, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses statt. Wir ersuchen alle interessierten Jugendgewerkschafter und -Genossen, diese Veranstaltung zu besuchen. Der Eintritt ist frei.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadtheater. Heute, Dienstag, findet eine Wiederholung des erfolgreich aufgeführten Trauerspiels von Schiller „Kabale und Liebe“ mit den Damen Bargheer, Kitzel, Poewe, Schärer und den Herren Günther, Grünig, Heilmann, Hoffmann, Soetbeer, Teubner statt. Die Regie hat Dr. Otto Hahn. Am Mittwoch gelangt in Neuaufführung das Lustspiel von Eugen Döblers „Tiefenland“ in der Inszenierung von Oberspielleiter Karl Eggert und der musikalischen Leitung von Kapellmeister Max Haefelin zur Aufführung. Die Hauptpartien sind besetzt mit den Damen Barlin, de Freyberg, Sailer-Mühl, Spring, Ehm-Döhle und den Herren Harlan, Mainzberg, Rehtemper, Koffing, Willers. Für das Bühnenbild zeichnet Theodor Schlotki.

Arbeiter-Sport

Spielleute des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Lübeck. Unsere Übungsstunde findet in dieser Woche am Gründonnerstag statt. Anfang 7.1/2 Uhr für Tamboure, 8.1/2 für Rhythik. Nach der Übungsstunde Versammlung. Unsere beschlossene Fahrt nach Kiel findet am 10. und 11. Mai statt. Abfahrt am 10. Mai 16.30 Uhr vom Bahnhof. Teilnehmer müssen sich bis zum Donnerstag beim Gen. Willwater melden.

Arbeiter-Turnverein Sechsbündler. Fußballversammlung am Dienstag, dem 15. April, abends 8 Uhr, beim Gen. D. Wüstling.

Amstlich für Freitag, den 18. April, maßgebende Bezirks- bzw. Wärsenpreise

146	3.00	WZ 1 - Sechsbündler, Kaiser (Küdnig)
147	2.00	WZ 1 Jgd. - Sechsbündler, Kalkenwiese, Haaren (WZ)
80	1.30	Wüstling 2 - Wüstling, Hildebrandt (WZ)
148	10.00	Wüstling Jgd. - WZ 2 Jgd., Wüstling, Kleinbender (WZ)
149	10.00	Stadelsb. Jgd. - Küdnig Jgd., Stadelsb., Schmidt (WZ)
150	9.30	WZ Jgd. - Travem. Jgd., Kafenbr., Stymann II (WZ)
27	10.30	WZ Jgd. - Victoria Jgd., Kafenbr., Schmidt (WZ)

Wärsenpreise

WZ 2 - Feisch auf, Hamburg 2, Kafenbr., Hofst (WZ)

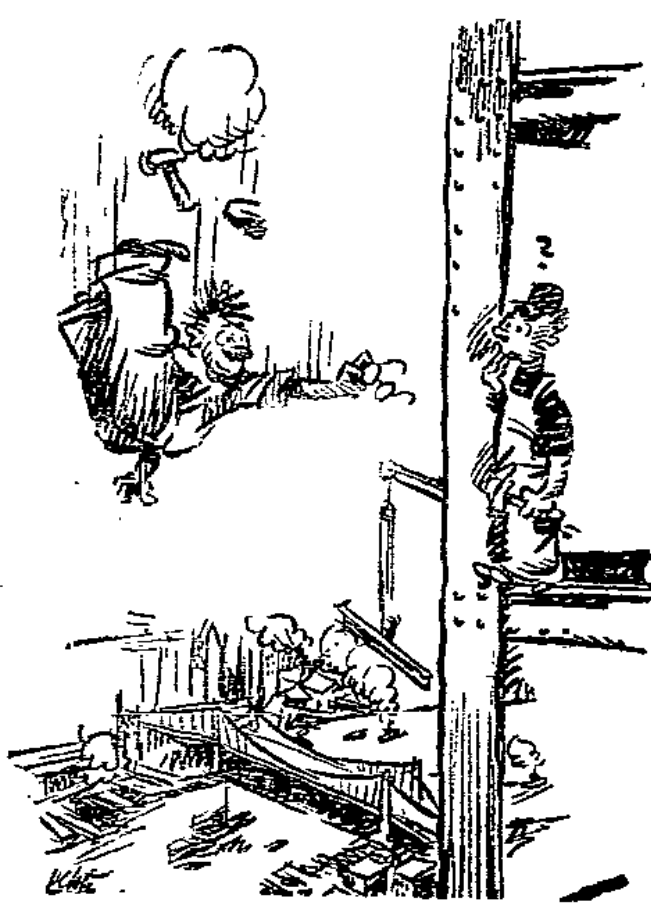
WZ 1 - Feisch auf, Hamburg 1, Kafenbr., Seifert (WZ)

Wüstling 1 - Sechsbündler 1, Wüstling, Ehlers (WZ)

Nächste Woche am Mittwoch, dem 24. April, abends 8 Uhr, im Spartentafel.

Es liegt noch ein Spielangebot für eine Schülermannschaft von Wismar für den 1. Dierlag vor. Sollte ein Verein seine Mannschaft nach dort senden wollen, so bitte ich um umgehende Nachricht. Bedingung gegen Retardspiel. Den Nach über die Dierspiele werde ich schnellstens folgen lassen, sobald alle noch in Verhandlung stehenden Spiele zum endgültigen Abluß gekommen sind.

Humor des Auslandes



(Judge.)

Schiffsnachrichten

Lübeck Rinte Aktiengesellschaft
Dampfer Trappmünde, Kapit. H. Schauer, ist am 12. April mittags von New Orleans nach Mobile (Alabama) abgegangen.
Dampfer Kevat, Kapit. R. Eggert, ist am 13. April, 8 Uhr in Lübeck angekommen.
Dampfer Riga, Kapit. H. Soefe, ist am 13. April 16 Uhr in Neufahrwasser angekommen.
Dampfer Sanft Jürgen, Kapit. A. Mayer, ist am 14. April 7 Uhr in Lübeck angekommen.
Dampfer Sanft Lorenz, Kapit. F. Lange, ist am 12. April 23 Uhr von Neufahrwasser nach Riga abgegangen.
Dampfer Kevat, Kapit. R. Eggert, ist am 14. April 19 Uhr von Lübeck nach Neufahrwasser abgegangen.
Dampfer Danzig, Kapit. Henning, ist am 12. April morgens in Portimao angekommen.
Dampfer Danzig, Kapit. Henning, ist am 12. April abends von Portimao nach Vila Real abgegangen.
Dampfer Danzig, Kapit. Henning, ist am 13. April in Vila Real angekommen.
Dampfer Danzig, Kapit. Henning, ist am 14. April abends von Vila Real nach Cadix abgegangen.

Angelommene Schiffe

14. April
Dt. D. Lubeca, Kapit. Eberhard, von Memel, 1 Tg. 17 Std. - Dt. D. Bürgermeister Larenz, Kapit. Hammer, von Burgstaaken, 3 1/2 Std. - Dän. M. Anna Drott, Kapit. Hansen von Apentrade, 3 Tg. - Dt. D. Seebler I, Kapit. Steinbogen, von Wismar, 3 1/2 Std. - Dt. M. Concordia, Kapit. Stodt, von Kalundborg, 1 Tg. - Dän. S. Tuen, Kapit. Høy, von Stevns, 2 Tg.

Abgehene Schiffe

14. April
Dt. D. Kallas, Kapit. Noordhoff, nach Königsberg, Mühlenfabrikate. Norm. D. Hlender, Kapit. Christensen, nach Sivanger, Stückgut. - Dt. D. Eljabef, Kapit. Hallberg, nach Memel, Stückgut. - Dt. D. Kevat, Kapit. Eggert, nach Riga, Stückgut.

15. April

Dän. M. Anna, Kapit. Hansen, von Kalundborg, 2 Tg. - Dt. M. Umea, Kapit. Schlothe, von Neustadt, 2 Std.

Abgehene Schiffe

15. April
Dt. M. Flottbeck, Kapit. Ertmann, nach Danzig, leer. - Schw. D. Silva, Kapit. Mattsson, nach Drammen, Glasland.
Lübeck-Warburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Dampfer Imatra, Kapit. H. Meyer, ist am 13. April 7 Uhr von Neufahrwasser nach Riga abgegangen.
Dampfer Eichenburg, Kapit. Th. Schüge, ist am 13. April morgens von Valencia nach Southampton abgegangen.
Dampfer Wiborg, Kapit. H. Witow, ist am 12. April 13 Uhr von Stockholm nach Hamburg abgegangen.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Nr. 2303 Wöbe, Berlin, 398 To. Schweißblechabbrände, von Döberitz. Nr. 739, Lindehorn, Lg., 202 To. Steinkohlen, von Hamburg. - Nr. 8011, Göhre, Wisleben, 316 To. Gipsteine, von Belsenkublingen. - Güterdampfer Helene Boldemann, 60 To. Stückgut. - Motorkahn Blutehafen, 83 To. Stückgut, von Hamburg.

Abgehende Schiffe

Motorkahn Anni, leer, nach Hamburg. - Güterdampfer Paula, 195 To. Stückgut, nach Magdeburg.

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 14. April. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Preise in Reichsmark für 1000 Kilogramm: Die Preise vertieften sich für inländisches Getreide freitragend Hamburg ohne Provision, Courtagen und Umladungskosten, für ausländisches Getreide unverzollt frei Fahrzeug Hamburg, alles in Reichsmark per 1000 Kilogramm. Trotz der harten Auslandsmeldungen vertehrte der hiesige Markt in fester Haltung. In Erwartung höherer Preise sind die Inlandssofferten sämtlich zurückgezogen worden. Ostfriesen und Kugelnmehle abwarten. Weizen, inländischer: Altmärkischer, 77/78 Kilogramm, per Hektoliter 275-278, Saale-Sächsischer, 77/78 Kilogramm, per Hektoliter 275-277, Kauenburger-Mecklenburger-Düschelsteiner 78/79 Kilogramm, bis 208, Manitoba III 202-204, Australischer, Plata Rosafe, 78 Kilogramm, 189 bis 190, Plata Baruffe, 78 Kilogramm, 188-189, Roggen, inländ.: Altmärk. 178-180, Ostfriesen-Mecklenburger 178-179, Ostholsteiner-Lauenburger, 73/74 Kilogramm, per Hektoliter 178; ausländischer: Ungarn, 73/74 Kilogramm, 180, Safer, inländischer: Mecklenburger-Sommerländer-Düschelsteiner, 53/54 Kilogramm, per Hektoliter 180-186, Gerste, inländische: Braungerste 205-215; Sommergerste für Futterzwecke 180-195; ausländische: Plata 61/62 Kilogramm, 102-103, Donau-Schwärzmeier, 61/62 Kilogramm, 103, Hirse: Donau, faq. 124. Futterbohnen: harttrocken, Ostholsteiner-Mecklenburger, 180-184.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmitz. Für freirechtliche Lübeck und den gesamten übrigen Inhalt: Hermann Bauer. Für den Anzeigenteil: D. Jandt. - Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten



Bandagen

Lübeck, Breite Straße 14
Medizinisches Warenhaus
Dr. med. H. Wolfermann & Cie.
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Baufachlerarbeiten

Gemeinnützige Arbeits-Genossenschaft
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Werkstatt Hüxtertor-Allee 43

Beleuchtungskörper

Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Ausstellungsraum und Verkauf Mühlenstraße 37

Benzin - Benzol

Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

Elektrische Anlagen

Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Betriebs-Werkstatt Mühlenstraße 37

Eisenwaren

J. F. B. Grabe, Markt-Kohlmarkt
Fernsprecher 20900

Handarbeiten

D. Willrath, Beckerr
Ritz Nachf., Ob. Wah
Gr. Auswahl in gez., angefang. u. ferti.

Kinderwagen

Ernst Brandes, Königstraße 36
Fernsprecher 26847

Klempnerarbeiten

Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

Klischee-Anfertigung

Graphische Werkstätten
Fischstraße 25 Fernsprecher 27480

Malerarbeiten

Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

Möbel

Gemeinnützige Arbeits-Ge
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Anstellungsraum und Verkauf Mühle

Räder

Johs. Ricks, Dankwartsgrube 18
Fernsprecher 28295
Reparatur-Werkstatt. Sämtliche Ersatzteile

Maschinen

Hr. Kruse, Fischerggrube 23
Fernspr. 26208 Reparaturen preiswert u. gut

Wägen - Herde

Adolf Borgfeldt, Mühlenstr. 44-46

Radio

Radio-Soetbeer, Fleischhauerstraße 27
Fernsprecher 26626

Schuhmacher-Arbeiten

Joh. Dettmann, Beckerrgrube 51. Rep.-Werkstatt
Billige Preise. Nur Handarbeit

Tapetier- und Polsterarbeiten

Gemeinnützige Arbeits-Genossenschaft
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Werkstatt Mühlenstraße 37

Uhren - Goldwaren

Trauring-Steudel
Königstraße 82, Ecke Wahnstraße